

Die Tonwertstudie

Ein Spiel von Licht und Schatten
Jelena Helbling
Bildnerisches Gestalten
Gymnasium Thun
Oktober 2018 – November 2018



Bild Cover: Sarabel Santos, Willendorf [From the series Roots], 2013, Zeichenkohle auf Leinwand,
<http://www.sarabelsantos.com/morphology-and-natural-anatomy/>

Praktikumsdokumentation

Praktikantin: Jelena Helbling

Mentorin: Gila Kolb

Praktikumsbetreuung: Katharina Suhr

Layoutkonzept: Stéphanie Winkler

Alle Rechte bei den AutorInnen.

Die Dokumentation entstand im Rahmen des Studiengangs
MA Art Education in den Seminaren Fachdidaktik I und II
an der HKB und PHBern.

Abstract 05

Sachanalyse 10

Ideenskizze 10

Ablaufplan 12

Beschreibung der UE 16

Materialsammlung 26

Quellenverzeichnis 35

Abstract

In diesem Praktikumsbericht soll es um die Aufbereitung einer Unterrichtssequenz gehen, die mit zwei Primaklassen [Grundlagen BG und Schwerpunkt gemischt] im Oktober–November 2018 während sechs Wochen pro Klasse à sechs Doppellektionen stattgefunden hat. Die Klassen 19gQ und 19gR umfassten je 22 SuS bzw. 20 Schülerinnen.

Ausgangslage war der Vorschlag der Praktikumslehrperson, eine Unterrichtssequenz zum Thema Tonwertzeichnen zu gestalten. Um eine Mischung aus analytischem wie auch intuitivem Freihandzeichnen zu ermöglichen, hatte diese Unterrichtssequenz die Tonwertstudie von persönlichen Alltagsgegenständen zum Thema. Die Studienblätter entstanden als Einzelarbeit mit ergänzenden Skizzenübungen und Diskussionen im Plenum.

Das Praktikumsthema widmete sich dem Tonwert und dem Objektzeichnen und wurde unter dem Titel „Die Tonwertstudie – ein Spiel von Licht und Schatten“ durchgeführt. Die ersten drei Unterrichtseinheiten sind vorwiegend aus Zeichenübungen in Form von technischen und intuitiven Zeichenübungen aufgebaut. Inhaltlich orientieren sich diese Übungen an den Themen 1] Licht und Schatten, Kontrast, Volumen, 2] Tonwertmodellierung von Linie zu Ton + von Ton zu Ton, Tonwertskalen, Graustufen und 3] Material und Ausdruck, Haptik / Stofflichkeit / Struktur. In den letzten drei Unterrichtseinheiten erfolgte die Umsetzung der Hauptaufgabe, ein Tonwert-Studienblatt zu einem persönlichen Gegenstand nach der Anschauung zu gestalten. In diesem Teil der Umsetzungsphase wurden die sinnlichen, ästhetischen und intuitiveren Aspekte der Gegenstandszeichnung wie persönlicher Duktus, die Dynamik, Komposition, Struktur zum Unterrichtsschwerpunkt.

Die Lektionen sind so aufgebaut, dass sie perspektivisch- konstruktives und sinnlich-intuitives Zeichnen vereinen mit dem Ziel, die persönliche Ausdrucksfähigkeit zu fördern und die Wahrnehmung zu schulen. Die Umsetzung des Studienblattes baut auf vielseitigen, vorangehenden Skizzenübungen auf und wird ergänzt mit Übungen zum experimentellen Zeichnen, mit Inputs zur Zeichentechnik oder Kunstgeschichte und wird ergänzt durch Übungen zur Evaluation des Gestaltungsprozesses, um Rückschau zu halten und die entstehenden Zeichnungen zu reflektieren und sich in konstruktiver Kritik zu üben.

Diese Unterrichtssequenz ist dafür geeignet, das Zeichnen als einen Vorgang, der Wirklichkeit in eine Fläche übersetzt, zu behandeln. Zeichnend erkunden die SuS sie umgebenden Realitäten und bemerken, dass die Zeichnung ähnlich einem Seismographen jede neue Wahrnehmung registriert und niederschreibt, was diese diktiert. Die beharrliche Untersuchung kann den Blick auf eine beinahe unendliche Vielfalt in der Erscheinung der Objekte öffnen.¹ Im Gestaltungsprozess, im Objekt- und Naturstudium, setzen sich die SuS mittels persönlicher Objekte mit ihrer eigenen Wirklichkeit zeichnerisch, beobachtend auseinander und so wird ein Bezug zur Umwelt der Lernenden geschaffen. Ziel der Unterrichtssequenz ist das Kombinieren der Beobachtung als intellektueller Akt mit der Intuition, als das Fühlen, welche die Wahrnehmung begleitet.

1 Meyer 2014, 186.

Sachanalyse

Kunstpädagogische Relevanz

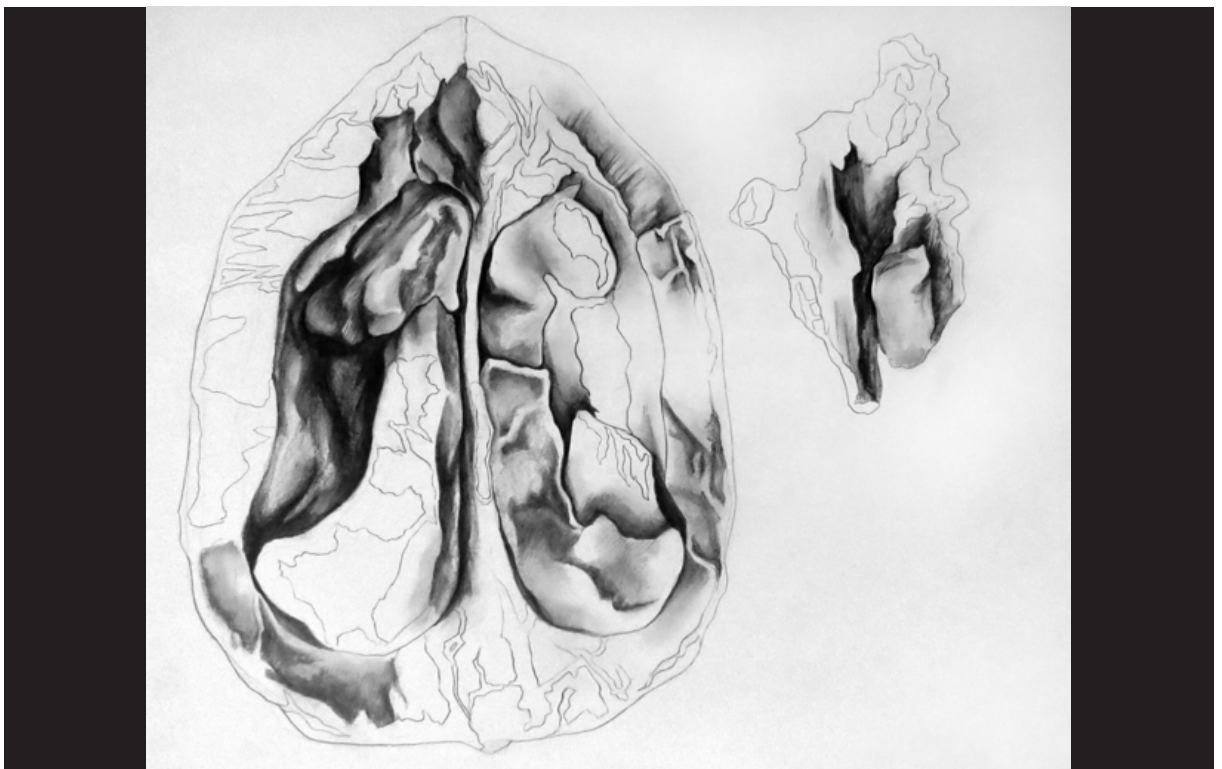
Für die Gestaltungsprozesse im Fach Bildnerisches Gestalten ist die Wahrnehmungsschulung bzw. -fähigkeit von grundlegender Bedeutung. Besonders die Ästhetische Erfahrung – also wie wir Bilder, unsere Umwelt wahrnehmen und empfinden, wie wir Dinge beobachten und erleben, erträumen, wie wir denken, spielen und imaginieren. Ebenso relevant für das Fach BG ist eine ästhetisch-forschende Haltung, das Entwickeln eines ästhetischen Urteilsvermögens und die Reflexion des Erarbeiteten, des erlebten Gestaltungsprozess.

Da Bildnerisches Gestalten sich mit dem Sehen und Sichtbarmachen auseinandersetzt, bietet sich eine gestalterische Auseinandersetzung mit dem Thema Zeichnung, genauer der Tonwertstudie zu einem Gegenstand an und ist besonders relevant, da sich die Schülerin / der Schüler mit der (Um-)Welt auseinandersetzt und sich in eigener Praxis mit persönlichen Gegenständen und der umgebenden Wirklichkeit schlussendlich zeichnend auch mit sich selber beschäftigt. Tonwertstudien nach der Natur bieten großes Potential, sich durch handwerkliche und künstlerische Zeichenübungen einem Gegenstand anzunähern und die eigene Wahrnehmung und gestalterischen Fähigkeiten zu schulen.

Zeichnen ist demnach relevant für das Fach Bildnerisches Gestalten, da die Schülerinnen und Schüler üben, [SuS] ihre Vorstellungskraft zu differenzieren und zu festigen, das Vorstellungsvermögen weiter auszubilden, aufmerksam zu beobachten und die individuellen kognitiven wie auch affektiven Ausdrucksfähigkeiten zu erweitern.

Das Unterrichtsthema Tonwertstudie behandelt also das in allen Lebensbereichen wichtige Thema der Wahrnehmung, das Sehen, Beobachten, Verstehen und Erfassen der sie umgebenden Wirklichkeit. So werden die SuS dazu herausgefordert, ihre Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten im Gestaltungsprozess hinsichtlich der Visualisierung der Wirklichkeit und der Imagination zu erweitern. Die SuS werden bezüglich der Übersetzung des Dreidimensionalen auf eine zweidimensionale Fläche gefordert. Sie sollen auf elementare Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeiten zurückgreifen und diese weiterentwickeln. Im Objekt- und Naturstudium befassen sie sich so mit Gegenständlichkeit und Abstraktion und setzen sich im Gestaltungsprozess mit der Visualisierung der Wirklichkeit, der Imagination und Fiktion auseinander.¹

¹ Lehrplan Kanton Bern, BG, 2017, Form und Farbe.



Das sinnliche, intuitive und affektive zeichnerische Vorgehen, welches durch entsprechende Zeichenübungen in den Unterrichtseinheiten Eingang findet, ist wichtig, damit die SuS auch unterschiedliche Techniken und Verfahren zur dreidimensionalen Darstellung von Körper und Raum wiederholen, erarbeiten und weiterentwickeln. Unverzichtbar ist demnach beim Tonwertzeichnen für die Wahrnehmungsschulung der SuS, dass sie wiederholend üben, die Körper und Räume aus der Beobachtung wie auch aus der Vorstellung (wie beispielsweise beim «Blindzeichnen» oder «Bewegungszeichnen») dreidimensional erfassen und plastisch visualisieren. Geübt wird vordergründig das flächige Zeichnen mittels Schraffuren und anderen Zeichentechniken, das Erkennen und Visualisieren von Hell-Dunkel-Abstufungen [Tonwerte, Graustufen] und die Modellierung der Objekte. Plastisch-räumliche Eigenschaften wie Form, Volumen, Proportion und Oberfläche sind demnach Grundlagen des Gegenstandzeichnens und sind genauso relevant wie die Persönlichkeit der Zeichnung, die Entwicklung eines persönlichen Zeichenstils, einer ausdrucksstarken, experimentellen Strichdynamik [Duktus] sowie der Sinn für Details und die intuitive Wiedergabe des Objektcharakters.



02

Ursprung der Zeichnung als Kulturtechnik

Der Handzeichnung wird, gerade im Bildnerischen Gestalten, hohe Bedeutung zugemessen, da sie ein unmittelbares Arbeiten mit sich bringt und sich bezüglich der Technik relativ einfach gestaltet: Ein Stift – sei es Bleistift, Bunt- oder Filzstift, Kugelschreiber, Kreide, Kohle oder Tinte und ein Papier genügen um zeichnen zu können. Die Utensilien sind schnell zur Hand und das Zeichengerät mit dem Papier als Trägermaterial sind mobil und bieten die Möglichkeit, überall zeichnen zu können.

Eine gezeichnete Linie ist die erste Markierung auf dem Papier. Zeichnen gilt als eine der ersten Ausdrucksformen, welche wir in unserer Entwicklung erproben. Die ersten Äusserungsformen nach dem Spracherwerb erfolgen zeichnend. Das Zeichnen gehört also zu den elementaren Entwicklungsschritten der Weltaneignung und wird überall in der Welt ähnlich praktiziert. Nebst der Individualentwicklung gilt die Zeichnung auch aus der Perspektive der Menschheitsgeschichte als eine der ältesten Kulturtechniken – egal ob man Lascaux oder vergleichbare Höhlenzeichnungen in Spanien oder Indonesien zu den ältesten Zeugnissen der überlieferten menschlichen Kultur zählen will.²

Als mythischer Ursprung der Zeichnung wird diese von Plinius in seiner «naturalis historia» und der Geschichte von «Dibutades oder die Erfindung der Zeichenkunst» in Form eines Schattenrisses überliefert: Dibutades, die Tochter des Töpfers Butades, zeichnet mit Kohle den durch das Kerzenlicht erzeugten Schatten ihres Geliebten mit Kohle nach und fixiert so graphisch seinen Schattenumriss an der Wand. Dies markiert den schöpferischen Moment in der Geschichte der Zeichnung, die Erfindung der Zeichenkunst und ihrer Theorie.³ Der Töpfer adaptiert das Verfahren seiner Tochter und wendet es auf Tonscherben an und erfindet dadurch die mobile Zeichnung.⁴

2 Spieler 2017, 15.

3 Hildebrandt 2017, 21-22.

4 Spieler 2017, 16.

Inhalt

Inhaltlich widmet sich die Unterrichtseinheit dem Gegenstandszeichnen und der Tonwertstudie. Beim Gegenstandszeichnen werden Objekte eingehend studiert und das Gesehene in eine Zeichnung übersetzt. Die Augen beobachten dabei aufmerksam, während die Hand forschend auf dem Papier mit dem Zeichenstift ihre Spuren hinterlässt und Entdeckungen festhält. Im Zusammenspiel von Auge, Gehirn und Hand wird der Zeichengegenstand in einem Wechsel von Wahrnehmen und Überprüfen der gezogenen Linie, dem erneuten Suchen und Entscheiden zeichnerisch erfasst.

Das Gegenstands- oder Sachzeichnen setzt genaue Wahrnehmung und bewusstes, aufmerksames Sehen voraus. Das Üben von Sehen, Verstehen und Bezeichnen bildet die Grundlage der Gegenstandsbeschreibung.¹ Mit dem Zeichnen eines Objekts bzw. dem Erstellen von Studien in Tonwerten als Unterrichtsthema wird im Allgemeinen die Wahrnehmung gefördert und sowohl technisch-handwerkliche Grundlagen als auch gestalterisch intuitive und experimentelle Aspekte mittels Skizzenübungen und Studien-Übungsblätter erprobt.

Das Freihandzeichnen soll den SuS die Materialität und Körperlichkeit erlebbar machen. Sie sollen tasten, versuchen, imaginieren, spielen und vor allem hinsehen, forschen, analysieren und verstehen.

Gegenstand der Studien ist der Tonwert – zwischen Weiss und Schwarz liegende Helligkeitsabstufungen [Grautöne] – dessen gesamte Palette von Weiss bis Schwarz reicht. Dadurch soll auch das Erkennen von Flächen, Hell-Dunkel-Abstufungen und von Volumen gefördert und das Wahrnehmen und Darstellen der Illusion von Licht und Schatten, von Hell-Dunkel-Kontrasten, der Plastizität, der Stofflichkeit eines Objekts sowie dessen gegenständlicher und vereinfachter Umsetzung praktiziert werden. Die Objekteigenschaften, Qualitäten der Zeichnung bzw. Umsetzung der Studien und die Gesamtwirkung des Studienblatts bilden dabei die Schwerpunkte der Tonwertstudie.

Es geht aber in erster Linie nicht nur ums Zeichnen lernen, sondern um das Erfahren von Zeichnung. Wichtig für das Fach BG ist eine Verschmelzung von Sinneserfahrung und Lernstoff, von technisch-handwerklichen und künstlerischen, spielerischen Herangehensweisen. Deshalb sind intuitive Zeichenübungen fester Bestandteil der Unterrichtseinheiten. Individuell gewählte Objekte und frei wählbare Kriterienswerpunkte für die Studien sollen die SuS motivieren und

ihre Persönlichkeit, ihre Emotionen und Gedanken in die Studien miteinfließen zu lassen. Die Tonwertstudie soll hier demnach als Schule zur leibsinlichen Wahrnehmung, zur physischen Erfahrung dienen.

Das Zeichnen übernimmt wichtige Funktionen hinsichtlich der Persönlichkeitsentwicklung. Es schliesst Aspekte mit ein, wie aufmerksam sein, zu beobachten, beschreiben und sichtbar zu machen, die Umwelt [und eben auch die persönlichen Gebrauchs- und Alltagsgegenstände oder Naturobjekte] wahrnehmen und darstellen können und deren Komplexität aufschlüsseln und verstehen können.

Die Tonwertstudie als Unterrichtsthema deckt drei zentrale Aspekte des Zeichnens ab: das Zeichnen als leibsinliche Erfahrung, als visuelle Wahrnehmungs- und Denkform und eigenständige gestalterisch-künstlerische Disziplin.²

Zeichnen gehört zur anthropogen festgeschriebenen und kulturell-symbolisch entwickelten Grundstruktur des Menschen als sozialem Wesen und ist besonders für die kognitive und emotionale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen wichtig. Sie verstehen und erklären zeichnend ihre Welt, gelangen zu einer Übersicht über erfahrene Situationsmomente und konkretisieren die eigenen Vorstellungen.

Übungen zum experimentellen, intuitiven Zeichnen liegen meist zu Beginn einer Unterrichtsstunde oder eines neuen Unterrichtsinhalts. Es sind Übungen zum spontanen, schnellen Zeichnen [Scribbles, Kritzeln]³, zum Schmierern⁴, zum «blinden» Zeichnen⁵, zum persönlichen Duktus [«Bewegungszeichnen»]⁶ und zum Spüren⁷ und fördern nebst technischen Übungen zur Schraffurtechnik, zum Modellieren, zu Tonwertverläufen, zum flächigen Sehen und Darstellen von Licht und Schatten, zur Haptik / Stofflichkeit und zur räumlich-perspektivischen Wiedergabe des Gegenstandes vor allem intuitive Zeichenmethoden.

Die auflockernden Übungen in Ergänzung mit technisch-handwerklichen Übungen und kunstgeschichtlichen Inputs dienen dazu, dass die SuS andersartige Zeichenformen kennenlernen und für ihr individuelles Arbeiten am Hauptstudienblatt auf eine Art Wortschatz der Zeichensprache und auf grundlegende handwerklichen Fertigkeiten zurückgreifen können.⁸

2 Bader 2010, 182-183.

3 Jenny 1999, Übung 4: Kritzeln.

4 Jenny 1999, Übung 17: Schmierern.

5 Jenny 1999, Übung 2: Tasten.

6 Olpe 1997, 30-39.

7 Jenny 1999, Übung 3: Spüren.

8 Kunst-Ebinger 2013, 524-525.

1 Königer 2013, 128-129.

Es ist nicht die Aufgabe der Kunst, die Natur zu kopieren, sondern sie auszudrücken!

Honoré de Balzac

Lernpotential

Die Tonwertstudie eines Gegenstandes kann eine Schulung des Auges und der Wahrnehmung – hier insbesondere von Licht und Schatten – bewirken. Einerseits erhalten die SuS die Möglichkeit, technisch-handwerkliche Grundlagen der Gegenstandszeichnung in plastisch-räumlicher Darstellung zu erlernen. Andererseits sollen skizzenhafte wie auch detaillierte, analytische aber auch intuitive Studien Lust an der Wiedergabe ihrer individuellen Wirklichkeit erzeugen und ihnen Qualitäten der Gegenstandszeichnung durch das übende Zeichnen in Form von Studien erfahrbar machen.

Bei der zeichnerischen Untersuchung des Gegenstandes können seine Proportionen, seine Form, Bestandteile und ihre Beziehung zueinander erarbeitet und mit unterschiedlichem Fokus auf der zeichnerischen Qualität dargestellt werden.⁹ In Zwischenbesprechungen in Gruppen oder zu zweit üben sich die Lernenden in der Auswertung und der Kritik ihrer Zeichnungen. Das Reflektieren und Kritisieren ist wichtig, um Erlerntes für spätere, ähnliche Lernsituationen zu speichern, um es dann wieder anwenden zu können. Die SuS sollen den bewussteren Umgang mit Bildern durch die zeichnerische und reflexive Tätigkeit üben und ebenso die Prozesshaftigkeit der Tonwertstudie erfahren.

Mögliche Erfahrungen

Durch das Erstellen einer Tonwertstudie erhalten die SuS die Möglichkeit, ihre ganz eigenen Erfahrungen zu machen und persönliche Gedanken zu visualisieren. Sie erfahren zeichnend die vielseitigen Qualitäten des Gegenstands- bzw. Tonwertzeichnens.

Sie erfahren was Zeichnen bedeuten kann: Zeichnen heisst Mut zur eigenen visuellen Sprache haben, zum Versuch und zur Andeutung. Gerade bei Studien erhalten sie die Möglichkeit, Striche, Zeichen auf eine Fläche zu setzen, welche Träger von Ausdruck, Charakter, Rhythmus, Dynamik und Spannung sind. Sie können die Erfahrung machen, dass Zeichnen Festhalten und Notieren ist, Dokumentieren und Wissensaneignung von einem Gegenstand, den sie aus der Nähe betrachtet haben. Eigens mitgebrachte Objekte sollen dabei das Interesse am Objekt und die Motivation, den Gegenstand zeichnerisch zu erforschen, fördern.

Die SuS erkennen womöglich, dass auch ein angelegter Gegenstand, eine schnelle Skizze ästhetische Qualitäten haben kann. Sie sollen das Zeichnen mit allen Sinnen zu erfahren, sich auf einen Gegenstand einlassen und auf das Geschaute reagieren.

Ziele

Hauptziele dieser Unterrichtssequenz sind, durch das flächige Zeichnen in Tonwerten das räumliche Vorstellungsvermögen und im Zeichenprozess beim Gegenstandszeichnen nach der Natur die Wahrnehmung zu schulen. Es wird angestrebt, dass die SuS eigene Bildvorstellungen generieren können und sensorische Anteile in die Zeichnung einfließen. Anschauung und Nachahmung haben zum Ziel, konkrete Bildvorstellungen zu generieren und durch das ruhige Anschauen eines Gegenstands innere Vorstellungen zu konkretisieren und zu Papier zu bringen. Angestrebt wird eine intensiviertere, aufmerksame Betrachtung der Umwelt. Die Anschauung gilt hier als zentrales didaktisches Prinzip hinsichtlich bildnerischer Lernprozesse. Die Anschauung zielt auf ein erforschendes, entdeckendes Zeichnen ab. In intensiver Betrachtung werden Details und Zusammenhänge erkannt und visualisiert.

Die SuS lernen das flächige Sehen und Zeichnen, das Erkennen und Visualisieren von Licht- und Schattenbereichen und stellen sich der Herausforderung, mittels des linienbasierten Mediums der Zeichnung eine Raumillusion durch Flächen und Tonwertverläufe zu erzeugen. Hell-Dunkel-Modulierung und räumlich-perspektivische Darstellungstechniken bilden demnach die Grundlage der zeichnerischen Umsetzung. Ziel ist es hier, diese zu vertiefen und mit intuitiven, sinnlichen und experimentellen Zeichenmethoden zu kombinieren.¹⁰

Wichtigstes Ziel ist es aber, die Persönlichkeit im graphischen Ausdruck weiter auszubilden. Die SuS sollen Mut zeigen, auch mal anders zu sein, ein Ergebnis als das eigene anzuerkennen und ihre Untersuchung des Gegenstandes weiter zu verfolgen. Auch wenn schon viel vorgegeben wird – sei es durch Zeichentechniken oder experimentelle Zeichenmethoden, geht es doch immer auch darum, vom vorgeschlagenen Weg abzukommen und seinen eigenen Weg zu gehen und zu zeichnerischen Andersartigkeit zu stehen. Das bedeutet nicht, stur an seinen persönlichen Ansichten festzuhalten, sondern Lösungen zu kreieren, ohne all-gemeingültige Ansätze zu missachten. Anzustrebendes Ziel soll hier also die persönliche zeichnerische Ausdrucksform sein: die Authentizität der Zeichnung.¹¹

9 Engelmann/Wunderlich 1996, 40.

10 Kunst-Ebinger 2013, 526.

11 Germer/Neeser 2010, 63.

Ideenskizze





Ablaufplan

DL_1
19.10.18

Themen: Tonwertstudie, Licht und Schatten, Kontrast, Volumen

/ Input: Was ist eine Studie? [Begriffe Tonwert, Studie, Studienblatt], Bsp. Da Vinci, Dürer, Rembrandt

/ Übung: Scribbles [Schmierskizzen]: schnelles, spontanes Skizzieren eines Objekts in Tonwerten.
Besprechung im Plenum: Wie wurden Grauwerte erzeugt? Auffälligkeiten?

/ Input zu Licht und Schatten: Lichtquellen & Schattentypen; Tonwert-Zeichentechniken [schraffieren, verwischen, „chribbeln“, schichten...]; verteilen: das „Arbeitsdossier“ bietet eine Übersicht der Inhalte

/ Skizzenübung - Tonwert-Zeichentechniken: SuS erproben anhand einer ausgedruckten Bildvorlage die verschiedenen Techniken zur Tonwertdarstellung mit diversen Zeichenmedien.

/ Studienblatt: Licht & Schatten [Form, Volumen, Kontrast, Licht]: Ein Objekt durch Tonwerte in der Gesamtschau mit grober Abstufung von Licht und Schatten in prägnanter Hell-Dunkel-Situation darstellen.

DL_2
25.10.18

Themen: Tonwertmodellierung von Linie zu Ton + von Ton zu Ton, Tonwertskalen, Graustufen

/ Einstiegsübung [Handout „Mit Tonwerten modellieren / Übung: Tonwertskala]: Tonwerte aufbauen - von Linie zu Ton & von Ton zu Ton. Toniges Arbeiten ohne Linie. Erstellen von Tonwertskalen und -verläufen. Licht und Schattenflecken mit dem Radiergummi ausarbeiten.

/ Input - Repetition: Proportionen messen + Handout „Proportionen messen“

/ Zeichenübung „Leere Räume / Schmierer“: Die SuS beleuchten & beobachten ein Objekt und legen max. 7 Tonwerte fest. Sie skizzieren in ihrem Skizzenbuch eine Tonwertskala und einen Verlauf. Sie bauen ohne Vorzeichnung ein Objekt mit Tonwerten auf; Details/Plastizität mit Radiergummi modellieren, zwei kleinere Ansichten mit unterschiedlicher Beleuchtung [Leerräume sehen, Tonwerte aufbauen].

/ Hausaufgabe [Handout „Haptik / Stofflichkeit“]

+ Hauptaufgabe „Die Tonwertstudie- ein Spiel von Licht und Schatten“ austeilen, besprechen

DL_3
01.11.18

Themen: Material und Ausdruck, Haptik / Stofflichkeit / Struktur

/ Einstiegs-Übung „Tasten“: In Beuteln versteckte Objekte werden von den SuS ertastet und „blind“ gezeichnet [zwei Gruppen à 10 SuS]; Gruppe 1: Strukturen „blind“ ertasten + zeichnen; parallel dazu: Gruppe 2: SuS besprechen in 2er Gruppen den Skizzenauftrag vom 25.10, gegenseitiges Feedback, das schriftlich festgehalten wird; / Auflösung und Besprechung der „blind“ gezeichneten Objekte im Plenum

/ Holzscheit mit Struktur zeichnen: leicht vorzeichnen + mit Tonwerten aufbauen [Handout 01.11.18]

/ SuS füllen eine Reflexion zur zeichnerischen Entwicklung durch die bisherigen Skizzenübungen aus und geben sie ab. Wo fühle ich mich sicher/unsicher? Was möchte ich genauer untersuchen?

/ Kompositionsskizzen- Beispiele mit PP zeigen [+Hausaufgabe, Handout „Kompositionsskizzen“]

/ ev. Fragen zum Aufgabenblatt mit der Hauptaufgabe und den Kriterien?

/ Input Kunstgeschichte: Strukturen, Hyperrealismus Chuck Close [Filmclip]

/ Informieren über das Thema; Bezug zur Bildenden Kunst

/ Vorwissen aktivieren und erweitern / Ressourcen entwickeln
Die SuS äussern Beobachtungen zu Tonwert; LP sieht, was die SuS bereits können und wissen.

/ Informieren; Arbeitsdossier=Hilfsmittel & Repetition für SuS

SuS sollen Zeichenmaterialien und -techniken zur räumlichen Darstellung von Hell-Dunkel kennen und anwenden.

Die SuS sollen das Sehen/Beobachten üben, Tonwerte erkennen und zuvor Erprobtes anwenden und weiterentwickeln.

Wissen aktivieren und erweitern: Übungen im Plenum an der Tafel besprechen: Erfahrungen? Wie unterscheidet sich das modellieren von Ton zu Ton zum Vorgehen von der Linie zum Tonwert?

/ Hilfsmittel soll den SuS das perspektiv. Zeichnen erleichtern

/ Verarbeiten: Kontraste, Differenzierung der Lichtintensität, des Tonwertspektrums / der Grautöne & Verläufe anwenden.
Die SuS sollen das Sehen/Beobachten üben, Tonwerte erkennen, differenzieren und ihr Objekt plastisch darstellen.

/ Informieren, SuS können Fragen stellen / Unklarheiten sollten hier geklärt werden..

/ **G1:** neue Sinneserfahrung, haptische Wahrnehmung = Gestaltungsmethode: anders „Sehen /Verstehen“ für die Studien.
G2: Feedback - SuS sollen erkennen: Strukturen beeinflussen die räumliche Wirkung und werden durch Hell-Dunkel lesbar;
/ SuS sollen die überraschende Genauigkeit bei den blind gezeichneten Objekten erkennen.

/ **Ziele:** Struktur als Erkennungsmerkmal eines Körpers ausarbeiten; Welches Medium für welche Struktur?

/ **Auswerten:** SuS können Verarbeitetes mitteilen, Selbstbeurteilung & LP erhält Infos zum Arbeitsstand der SuS

/ Inspiration [intuitive Verteilung Hell-Dunkel / Blickführung], Studienblatt: ästhetisch, Ruhe vs. Spannung; / Fragen?

/ Verortung des Erprobten: Hyperrealismus; Stofflichkeit - gesteigerte Realität; Anregung: besser als ein Foto? Wirkung?

Material:

Beamer, Laptop, Tischlampen, Trennwände / Zeichenpodeste /Zeichenbretter A3, Winkel [zum abmessen], Wandtafelmagnete

Bücher zur Auslage; ausgedruckte Studien zur Inspiration, Objektsammlung der SuS

+ Handout „Arbeitsdossier“

Zeichenmaterialien:

Papier: weisses DIN A4, weisses, dickeres Papier A3 mit unterschiedlicher Körnung, Skizzenbücher der SuS, Spitzer

Zeichenmedien:

Bleistifte in unterschiedlichen Härtegraden, Graphitstifte, Zeichenkohle, Fineliner, schwarze Kugelschreiber und Farbstifte, schwarze Ölpastell- und Pastellkreide, Radiergummi & Estompe

[gleiches Material wie oben]

+ 3 Handouts ausgedruckt [Aufgabenstellung, Zeichenübung, Hausaufgabe]

Zeichenmaterialien:

Papier: weisses, dickeres Papier A3 mit unterschiedlicher Körnung, Skizzenbücher der SuS, Spitzer

Zeichenmedien:

Bleistifte in unterschiedlichen Härtegraden, Graphitstifte, Zeichenkohle, Radiergummi & Estompe

Material:

[siehe oben]

+ 3 Handouts [Zeichenübung, Reflexion, Hausaufgabe / Komposition]

Zeichenmaterialien:

Papier: braunes und graues Papier A4 und A3 mit unterschiedlicher Körnung

Skizzenbücher der SuS

Spitzer, Radiergummi & Estompe

Zeichenmedien:

Bleistifte in unterschiedlichen Härtegraden, Graphitstifte, Farbstifte [Weiss und Schwarz], Zeichenkohle, Kugelschreiber, Fineliner

! ca. 5 Minuten für das Aufräumen planen

DL_4
08.11.18

Inhalte: persönlicher Duktus, Dynamik, Komposition, Struktur, Hauptaufgabe: Studienblatt

/ Einstiegs-Übung „Bewegungszeichnen“: persönlicher Duktus, den eigenen Strich finden, Linien, Spuren verdichten, Druck variieren

/ Skizzen an der Wandtafel aufhängen+Betrachten im Plenum: Was wird ersichtlich? Welche Rolle spielt der Körpereinsatz beim Zeichnen? Wie beeinflusst der Duktus die Bildästhetik und Lesbarkeit?

/ Input - Komposition, Duktus & Repetition - Struktur und Stofflichkeit/ Plastizität & Tonwertskala , da viele SuS in der Reflexion den Wunsch geäußert haben, Struktur/Stofflichkeit, Plastizität zu vertiefen

/ Tafel und PP: Bilder Inspiration: Zwischenräume modellieren / Strichdynamik und Komposition

/ **Beginn Hauptaufgabe:** Die SuS beginnen mit dem grossen Studienblatt zum eigenen Objekt. Kompositionshausaufgabe liegt auf dem Tisch bereit. Individuelles Feedback und Betreuung durch LP.

DL_5
15.11.18

/ Hauptaufgabe Studienblatt: Die SuS arbeiten an ihrem Studienblatt.

/ **Feedback;** Gruppenbesprechungen: SuS mit ähnlichen Problemen erhalten Inputs / Tipps zum weiteren Vorgehen [Besprechungen in 3-er bis 4-er Gruppen]. Anhand der bisherigen Arbeiten & der Reflexionen der SuS können gezielte Inputs erfolgen.

/ „Aufmunterungen“ durch die LP [z.B. spannende Momente / Positives der Klasse rückmelden]

DL_6
22.11.18

Inhalte: sinnliches Zeichnen, Studienblatt, „Speed-Dating“ / Reflexion, die Ideale Studie, Abgabe

/ Einstiegsübung „Spüren“: Eine Person zeichnet mit dem Finger auf den Rücken der Partnerin / des Partners. Diese / dieser versucht das „Gespürte“ auf Papier nachzuzeichnen.

/ Hauptaufgabe Studienblatt: Die SuS arbeiten an ihrem Studienblatt.

/ „Speed-Dating“: Die SuS sitzen sich in zwei Reihen in 2er-Gruppen gegenüber und reflektieren ihre Studienblätter. Positive Aspekte und Verbesserungsvorschläge [konstruktive Kritik] hinsichtlich des Studienblatts des Gegenübers werden notiert.

/ „misserfolge“ Studien aus der Schulzeit zeigen: Die SuS üben auch an den Studien der LP Kritik.

/ Inspiration - die faszinierende Studie / mein Ideal einer Studie:

Die LP zeigt den SuS ihr Idealbild der Studie: Das goldene Zeitalter der botanischen Illustration. Diese Studien werden zu einem eigenständigen, wissenschaftlichen Kunstwerk.

/ Feedback zum Unterricht: Die LP schreibt vier Fragen / Punkte zum Unterricht an die Wandtafel. Die SuS schreiben [pro Frage/Punkt] 1-2 Sätze / Rückmeldungen auf farbige Zettel und befestigen diese mit Magneten an der Tafel.

/ spielerisches Skizzieren: den eigenen Duktus finden, verschiedene Stile erproben; die Vielseitigkeit des Strichs entdecken
SuS erkunden die Wirkung des eigenen Zeichenduktus.

/ Haben sie schon einen eigenen Zeichenstil? Oder experimentieren sie noch?

/ Wissen erweitern; Vorschläge für eine harmonische, dynamische Gestaltung des Studienblatts. SuS sollen sehen, dass die Komposition bei Studien meist etwas sehr Lustvolles und Ästhetisches ist - nicht starr nach strengen Regeln strukturiert

Interaktion mit SuS - LP kann durch Reflexion erhaltene Infos zum Arbeitsstand den SuS individuelles Feedback geben

/ Wissen anwenden; SuS arbeiten selbstständig an ihren Tonwertstudien und können bei Bedarf Fragen stellen

/ Orientierung: SuS sollen danach Schwerpunkte setzen oder anhand der Tipps selbstständig Entscheidungen treffen können.

/ Positive Rückmeldungen sollen die SuS motivieren.

/ sinnlicher Einstieg, Stärkung von Koordination und Wahrnehmungssinn

/ Wissen anwenden; die SuS arbeiten selbstständig an ihrer Tonwertstudie

/ Ergebnissicherung - Auswertung / Kritik: Erlerntes für spätere, ähnliche Lernsituationen speichern/wieder anwenden.

/ Rollenwechsel: SuS schulen ihr Auge; kritische Betrachtung anderer Arbeiten.

/ motivieren / inspirieren, Wissen erweitern: Studien - nicht bloss Ästhetik oder perfektioniertes Handwerk. Sie dienen einem wissenschaftlichen und edlen Zweck [Entdeckungsreisen, exotische Pflanzen; königl. Gärten und Raritätensammlungen]

/ Ergebnissicherung: Die Sammlung der Rückmeldungen dient den SuS als Gefäß für das Mitteilen von Erfahrungen / Kritik usw. und dient der LP zugleich als Feedback zum Unterricht.

Material:

Beamer, Laptop
Tischlampen [für 22 SuS]
Trennwände / kleine Zeichenpodeste,
Winkel [zum abmessen]
Bücher zur Auslage, ausgedruckte Bilder / Studien

+ 3 Handouts [Zeichenübung, Reflexion, Hausaufgabe / Komposition]

Zeichenmaterialien:

Papier: weisses, braunes und graues Papier A4 und A3 mit unterschiedlicher Körnung
Skizzenbücher der SuS
Spitzer, Radiergummi & Estompe

Zeichenmedien:

Bleistifte in unterschiedlichen Härtegraden, Graphitstifte, Farbstifte [Weiss und Schwarz], Zeichenkohle, Kugelschreiber, Fineliner

Material:

[siehe oben]

+ Wandtafelmagnete
+ farbige Kreide
+ Post-its
+ Marker / Filzstifte
+ Papierstreifen für das Feedback der SuS

+ Handout zu den Abgabebedingungen

- 04 Objektsammlung einer Schülerin
 05 Resultatbeispiel der Übung zu den Zeichentechniken
 06 Schülerin arbeitet an ihren Probestudien einer Zeichenklammer

Beschreibung der UE

DL_1

Inhalte: Licht & Schatten: Körpervolumen & Raum
 Schattenformen, Formen / Hell-Dunkel erzeugen
 Zeichnungstechniken, um Tonwert zu erzeugen

Ein 5 Kurzinput zur Geschichte der Zeichenstudie mit Beispielen von Leonardo Da Vinci, A. Dürer und Rembrandt van Rijn bildet den Einstieg in die Unterrichtseinheit.

Anschliessend wird eine zeichnerische Übung mit Scribbles [schnellen „Kribbel“-Skizzen] durchgeführt. Die SuS halten ohne genauere Anweisung möglichst schnell, einfach und spontan einen Gegenstand in Tonwert fest [Technik frei [DIN A4, 5min].

Danach werden die Scribbels an der Wandtafel angebracht und im Plenum besprochen. Wie können Tonwerte mit zeichnerischen, linienbasierten Mitteln erzeugt werden? Wie wurden Grauwerte erzeugt? Auffälligkeiten? Welche Eigenschaften werden ersichtlich? [10min]

/ Unterrichtsplan: Es folgt ein Ausblick, was die SuS erwartet. Die an der Tafel notierten Inhalte/ Themen werden kurz erläutert [5min].

Ein anschliessender Input zu Licht und Schatten gibt Auskunft über die diversen Lichtquellen & Schattentypen. Ebenfalls werden wichtige Zeichentechniken für Tonwerte [schraffieren, schmieren / verwischen, „kribbeln“, schichten...] vorgestellt. Dazu gibt es ein Handout „Arbeitsdossier“ zur Übersicht und als Hilfsmittel [Formerfassung mit Ellipsen, geometrischen Körpern, Tonwert-Techniken][5min]

Es folgt eine Skizzenübung zu den Tonwert-Zeichentechniken [Schraffur, „Schummern“ usw.]

Die SuS erproben anhand einer ausgedruckten Bildvorlage die verschiedenen Techniken zur Tonwertdarstellung mit diversen Zeichenmedien. Volumen und Räumlichkeit können dabei frei modelliert und ein Gefühl für Techniken erprobt werden, ohne auf die Formerfassung achten zu müssen. [DIN A4] [15min]

Anschliessend lernen die SuS ein Studienblatt zu erstellen. Thema der Probestudien ist das Einfangen von Licht & Schatten [Form, Volumen, Prägnanz].

Aufgabe: Die SuS halten die Objektform mit einer feinen Vorzeichnung und mit eindeutigen Licht- und Schattenpartien [prägnanter Körper-/ Schlagschatten] fest. Das Objekt soll vereinfacht dargestellt und mit klarem Kontrast gezeichnet werden.

Ziel: Ein Objekt durch Tonwerte in der Gesamtschau mit grober Abstufung von Licht und Schatten und in prägnanter Hell-Dunkel-Situation darstellen. [40min/ je 20min, 2 grosse / mehrere kleine Studien möglich] [weisses DIN A3]



04



05



06

- 07 Resultate der Übung „Modellieren“
 08 Eine Schülerin „modelliert“ Lichter mit dem Radiergummi
 09 Eine Schülerin arbeitet mit einer Tonwertkala und umschichtet ihr Objekt: flächig-toniges Arbeiten durch Schraffieren

DL_2

Inhalte: Licht & Schatten: Kontraste
 Lichtquellen, -charakter und -intensität
 Plastizität, Modellierung durch Tonwerte
 Bandbreite der Tonwerte bestimmen
 Gegenständlichkeit und Abstraktion

Vor Beginn der 2. DL erfolgt ein Kurzinput mit einer Repetition der 1. DL. Des Weiteren liegen Ausdrucke von Studien zur Inspiration auf den Auslegertischen bereit. Der Input beinhaltet Studienarbeiten von der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel aus dem Buch ID [Hrsg. von Helmut Germer, Thomas Neeser]. Neue Methoden zur Tonwertmodellierung werden vorgestellt. Der Fokus liegt auf dem Arbeiten von Hell nach Dunkel oder von Dunkel nach Hell, auf dem Umschichten und dem Licht durch Radieren. Zentral sind Hell-Dunkel-Kontraste + Tonwertskalen und -verläufe [5 min]

Es folgt eine Einstiegsübung zum Modellieren von Tonwerten. Die SuS lernen die unterschiedlichen Herangehensweisen kennen, um die Tonwerte ihrer Zeichenstudien aufzubauen - von der Linie zum Ton und von Ton zu Ton. Anhand einer Druckvorlage repetieren die SuS den Aufbau von Hell nach Dunkel. Sie üben neu das tonige Arbeiten ohne Linie. Zudem erstellen sie eine Tonwertkala und einen Tonwertverlauf. Mit dem Radiergummi arbeiten sie Licht- und Schattenflecken heraus. [DIN A4 - einkleben in Skizzenbuch] [20min]

Die Arbeiten werden an der Wandtafel aufgehängt: Wirken die Objekte räumlich? Welches Vorgehen fiel leichter? War die Tonwertkala hilfreich? [5min]

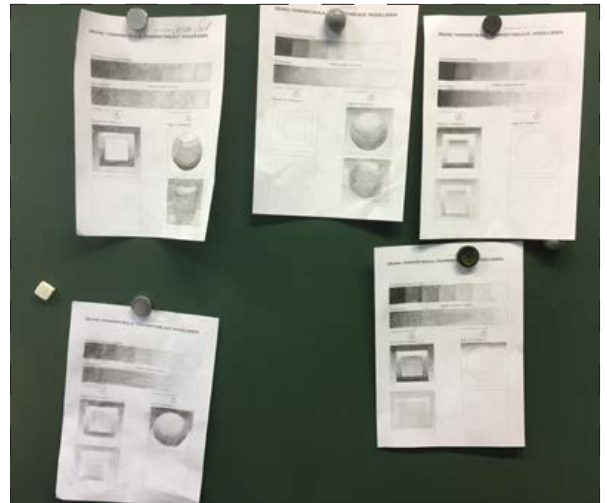
Hier erfolgt eine Überleitung zu einer Zeichenübung, in welcher ein mitgebrachtes Objekt gezeichnet wird. Die Übung basiert auf der Übung „Leere Räume/Schmierer“ von Thomas Lüchinger aus dem Buch „Intuitives Zeichnen“ [Übung 68, S.146].

Ziel: Details Plastizität mit Radiergummi modellieren, zwei kleine Objektstudien mit unterschiedlicher Lichtintensität.

Auftrag: Die SuS beleuchten & beobachten ein Objekt und legen max. 7 Tonwerte fest. Sie skizzieren in ihrem Skizzenbuch eine Tonwertkala und einen Verlauf. Sie bauen ohne Vorzeichnung ein Objekt mit Tonwerten auf [grosse Ansicht]. Lichtflecken können durch Radierung hinzugefügt werden [Leerräume sehen, Aufbauen, Umschichten, Licht modellieren, 40min].

Aufgabe mit Fragen an die Klasse abschliessen:

1. Sehen Sie die Negativräume?
2. Was geschieht durch die Veränderung der Lichtintensität und -position mit den Tonwerten und Schatten? [5min]



07



08



09

DL_2

Danach wird die Hauptaufgabenstellung ausgeteilt und besprochen [5min]. Der Auftrag für die Doppel- lektion vom 1. November:

Komponiertes Studienblatt mit Tonwertstudien eines Objekts nach Wahl

Wählen Sie aus Ihrer Sammlung ein Objekt für Ihre zeichnerischen Studien aus. Stellen Sie Objekt- und Detailstudien zu einer ausdrucksstarken Komposition zusammen. Auf dem Studienblatt sollten mindestens zwei Objektansichten abgebildet werden.

Achten Sie bei Ihren Studien auf Plastizität, Volumen, Räumlichkeit, Licht und Schatten und auf eine gezielte Blickführung. Legen Sie anhand einer Tonwertskala in Ihrem Skizzenbuch fest, welche Bandbreite an Hell-Dunkel-Werten [Anzahl Graustufen] auf Ihrem Studienblatt vorkommt.

Wählen Sie auf der Rückseite dieses Blattes individuelle Kriterien für Ihre Studien aus und notieren Sie sie neben Ihren Zeichnungen. Die Schwerpunkte sollten in Ihren Studien als Fokus Ihrer Untersuchung zur Geltung kommen. Format: DIN A3

[vollständiges Handout inkl. Kriterien im Anhang]

Am Ende der Lektion wird eine Hausaufgabe ausgeteilt und kurz erläutert [5min].

Aufgabe auf den 01.11.18

Fertigen Sie drei Skizzen eines Objekts Ihrer Wahl an [zwei Gesamtansichten, ein Detailausschnitt]. Zeichnen Sie das Objekt und ein Detail dieses Objekts [Zoom / Ausschnitt] in einer spannenden Lichtsituation, welche die Stofflichkeit gut sichtbar macht [z.B. Streiflicht, seitliches Licht von links oben, Licht von unten, Gegenlicht usw.]

In der Vergrößerung können Sie noch mehr mit den Zeichentechniken, der Strichführung und dem Duktus experimentieren. Welches Zeichenmedium und welche Zeichentechnik eignen sich für die Skizzen des Objekts?

Verwenden Sie ein Zeichenmedium [wenn es sich anbietet maximal zwei].

[Skizzenbuch, Zeitaufwand ca.15-20min]

[Handout im Anhang]



- 11 Die SuS ertasten die in den Stofftaschen versteckten Objekte
- 12 Resultatbeispiele der Übung „Tasten“
- 13 Ein Schüler zeichnet die Strukturen des Holzscheits

DL_3

Inhalte:

Licht auf Objekten
 Material und Ausdruck
 Haptik / Stofflichkeit / Struktur
 Dichte der Darstellung

Zu Beginn der DL erfolgt eine spielerische Einstiegsübung. Dazu wird die Klasse in zwei 10-er Gruppen aufgeteilt. Gruppe 1 ertastet Objekte, die in schwarzen Stoffbeuteln versteckt sind, ertasten deren Inhalt und zeichnen die Objekte mit Strukturen „blind“ in ihr Skizzenbuch oder auf ein A4-Papier.
 Parallel dazu bespricht Gruppe 2 in 2-er Gruppen den Skizzenauftrag vom 25.10, wobei sich die SuS gegenseitig Feedback geben und die Rückmeldungen zu ihren Skizzen notieren [Wechsel nach 5 Minuten innerhalb der Gruppen]. Die Gruppen wechseln nach 10 Minuten. Gruppe 2 - skizziert / Gruppe 1 - Feedback. [Wechsel nach 5 Minuten innerhalb der Gruppen]. Die Übung dauert etwa 20-25 Minuten.
 Die versteckten Gegenstände werden aufgelöst und ein kurzes Feedback eingeholt: wie war es, etwas zu zeichnen, was man nicht sieht? [5min]

Die SuS nehmen ihr bereits begonnenes Studienblatt hervor. Es folgt eine weitere Aufgabe für ihr Probestudienblatt mit einem vorgegebenen Objekt.

Strukturen zeichnen anhand eines Holzscheits:
 Die SuS beleuchten [optional] das Holzscheit und beobachten das Objekt. Die SuS erstellen Tonwertskalen [max. 7 Tonwerte im Skizzenbuch / o. direkt auf dem Blatt]. Sie wählen zwei Zeichenmedien für zwei Skizzen des Holzscheits [in gleicher Position] aus. Sie bauen mit leichter Vorzeichnung das Objekt mit Tonwerten auf. Notizen zur Eigenschaft der Zeichenmedien machen. Arbeiten beschriften! an die Tafel heften! Eindrücke: diese Resultate sind entstanden [45min]!

Reflexion austeilen: Die SuS füllen die Reflexion aus und geben sie ab. Die SuS lernen sich nicht nur selber einzuschätzen, sondern können auch Wünsche für die nächste Lektion äussern. Die LP kann auf den Reflexionen basierend eine Standortbestimmung der SuS machen und in den nächsten Lektionen Rückmeldungen / Tipps geben [7min].



11



12



13

14 Maschas Studienblätter zu den Themen Strukturen, Kontrast und Licht & Schatten

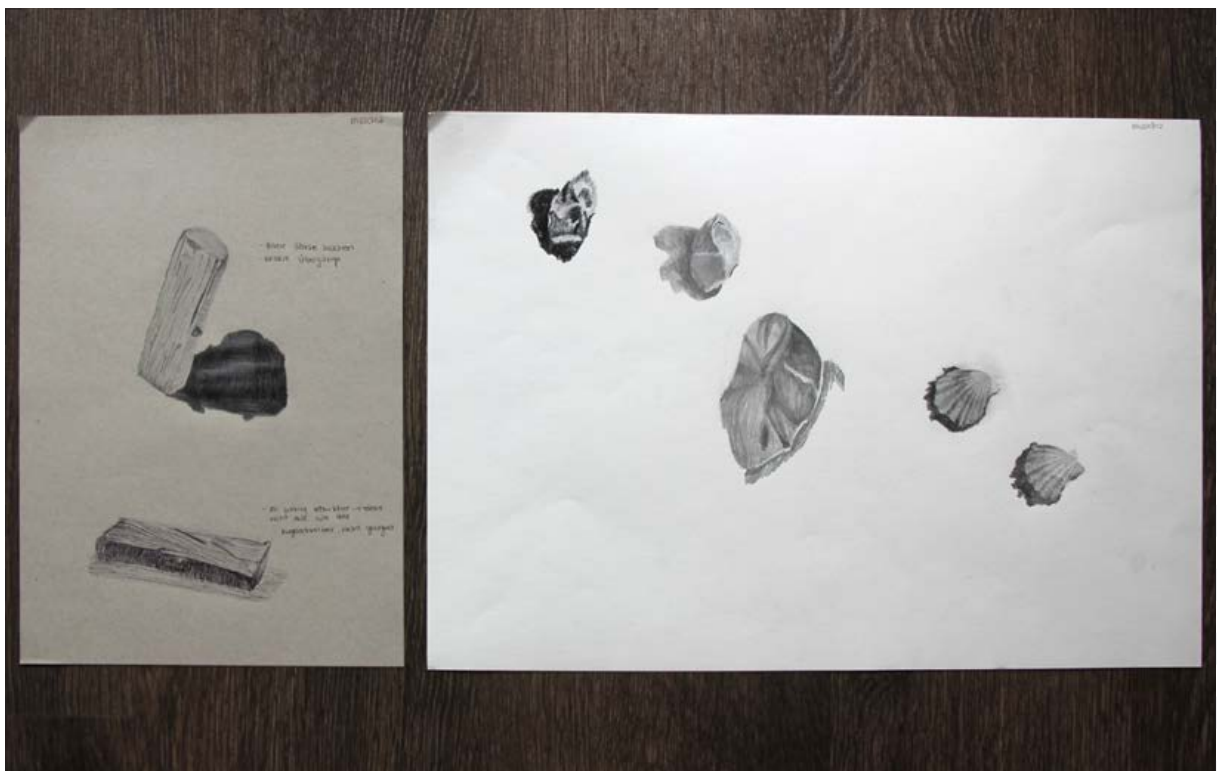
DL_3

Vor dem Abschliessen der Lektion erhalten die SuS die Möglichkeit Fragen zum Hauptaufgabenblatt zu stellen. Kriterien & Beurteilung werden besprochen. Alle SuS werden aufgefordert, das Blatt für sich nochmals durchzulesen [3min].

Anschliessend wird eine Hausaufgabe [Handout „Kompositionsskizzen“] ausgeteilt und erklärt. In einem PP-Input werden Beispiele von Kompositionsskizzen gezeigt [5min].

Abschliessend erfolgt ein kunstgeschichtlicher Kurzinput. Thematisiert wird der Hyperrealismus und die Oberflächenstrukturen. Gezeigt wird ein Clip über Gemälde von Chuck Close.¹ Der Input soll zeigen, dass Studien im Vergleich zum Hyperrealismus eine sehr lebendige / ästhetische Wirkung haben und etwas sehr Persönliches sind [5min].

¹ <https://www.youtube.com/watch?v=k3shDCS3pg0>



DL_4

Inhalte:

Objekt, Sprache, Form
 Duktus / Dynamik, Stil und Konsequenz
 Rhythmus / Komposition / Studienblatt
 [Blickführung, Gesamteindruck, Ausschnitte, Zoom]
 Form und Umfeld / Negativräume

Gestartet wird mit einer spielerischen Einstiegsübung zum persönlichen Duktus: Es geht darum, den eigenen Strich zu finden, Linien, Spuren zu verdichten und den Zeichendruck zu variieren. Die Übung orientiert sich am „Bewegungszeichnen“ von Peter Olpe aus dem Buch „Zeichnen und Entwerfen“ [S.128; Linienführung, Zeichendruck, Körperbewegung usw.].

Die Skizzen werden zur Sichtung an der Wandtafel aufgehängt [15-20min].

/ Input - Komposition und Duktus [hier auf ein-zwei Beispiele an der Tafel hinweisen, Bilder u.a. von Vince Low und Beispiele aus dem Buch „1D - Die erste Dimension: Zeichnen und Wahrnehmen - Ein Arbeitsbuch für Gestalter“]. In einem zweiten Kurzinput werden die Inhalte „Struktur und Stofflichkeit“ repetiert, da viele SuS in der Reflexion den Wunsch geäußert haben, diese Themen noch zu vertiefen [10min].

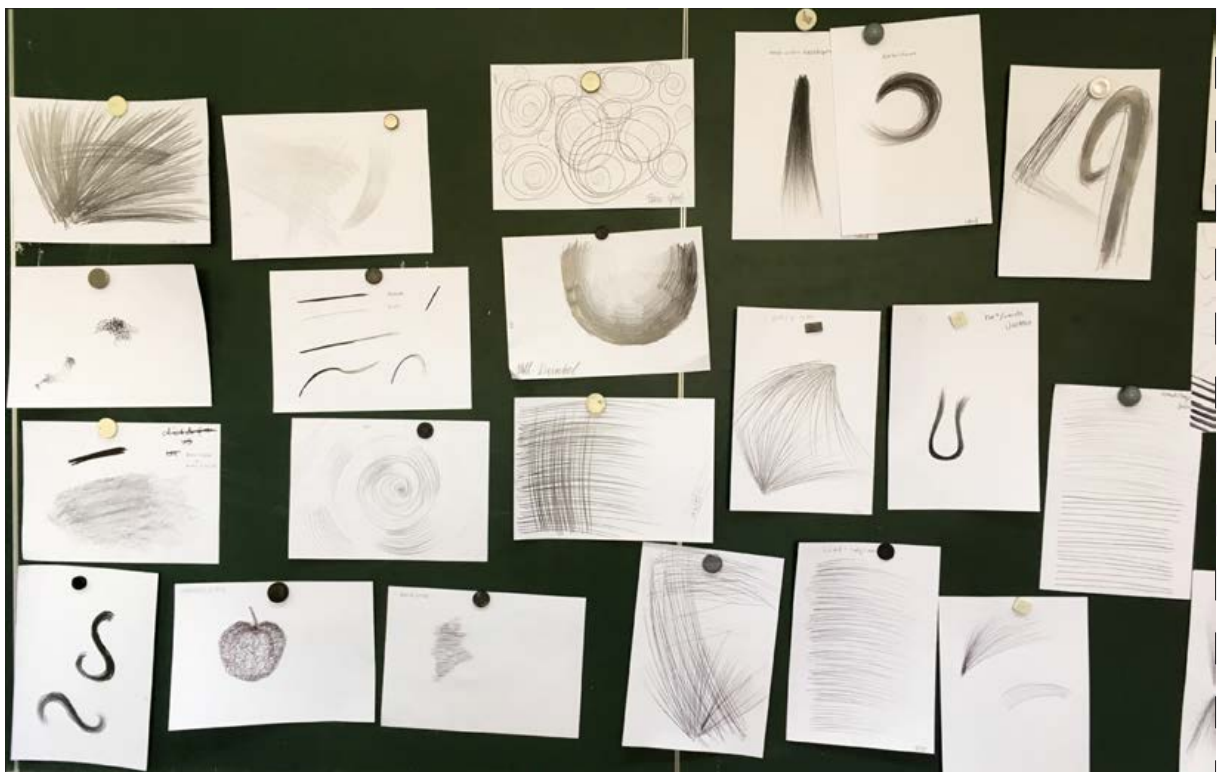
An der Tafel sind Bildausdrucke zur Inspiration angebracht: Die SuS erhalten dadurch Vorlagen, wie sie Zwischenräume modellieren und eine Strichdynamik in ihrer Komposition erzeugen können.

Hier wird zur Hauptaufgabe übergeleitet. Die SuS lesen die Hauptaufgabe & Kriterien und können anschließend mit dem Studienblatt mit eigenem Objekt beginnen [5min].

Die SuS beleuchten [optional] ihr Objekt. SuS arbeiten mit Tonwertskalen [max. 9 Tonwerte im Skizzenbuch / o. direkt auf dem Studienblatt - Objekt und Datum notieren]. Die SuS legen ihre Kompositionsskizzen auf ihr Pult und beginnen mit dem grossen Studienblatt.

Das individuelle Feedback zur Reflexion der SuS wird ausgeteilt und vereinzelt kann Feedback während der Einzelbetreuung gegeben werden. Bei den Besprechungen begründen die SuS kurz ihre Wahl der Komposition. [50min]

Um allen SuS ein Feedback geben zu können, wird in der DL-5 eine Feedbackrunde in 3 bis 4-er Gruppen eingeplant.



- 16 Kompositionsskizze zum Spitzer-Studienblatt von Michelle G.
- 17 Kompositionsskizzen und Detailstudien von Nina B.
- 18 Apfelstudien auf Recycling-Papier von Nina B.

DL_5

Inhalte:

Konsequenz in der Zeichnung
Zeichnungsstil und Lesbarkeit
lockere, sichere Strichführung

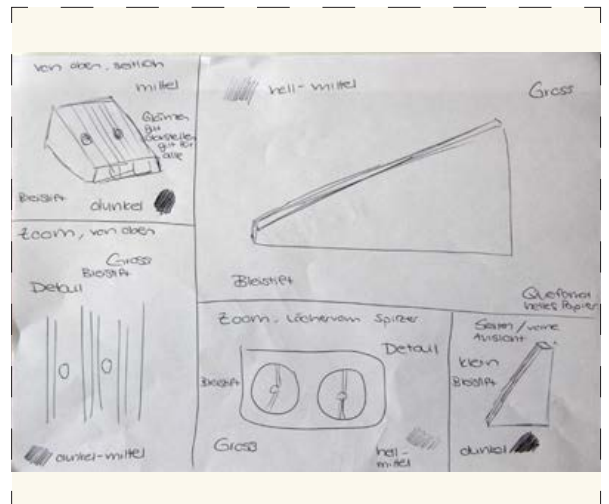
Diese Doppellektion dient dazu, dass die SuS konzentriert an ihrem Studienblatt arbeiten können.

Parallel dazu finden Gruppenbesprechungen statt. SuS mit ähnlichen Problemen erhalten Inputs / Tipps zum weiteren Vorgehen [Besprechungen in 4-er Gruppen]. Anhand der bisherigen Arbeiten und der von den SuS verfassten Reflexionen können gezielte Inputs erfolgen.

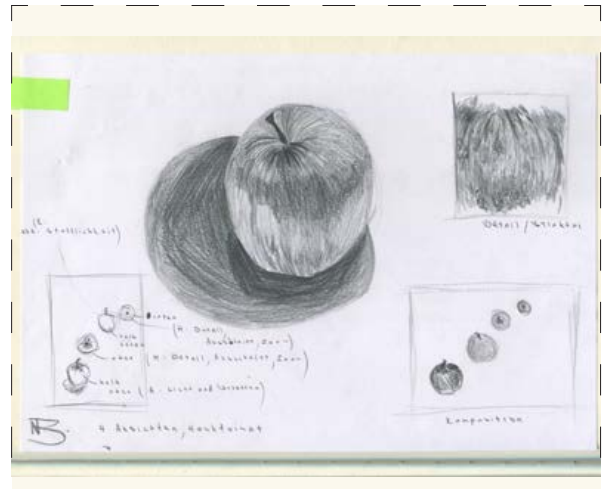
Die SuS notieren sich die Rückmeldungen und können Fragen stellen [pro Gruppe ca. 5min à 5 SuS].

Die Lehrperson sorgt während des Unterrichts für „Aufmunterungen“. Komplimente, Ermutigungen und positives Feedback sollen die SuS motivieren und in ihrem Vorgehen bestärken.

Da hier die Arbeitstempi sehr unterschiedlich sein können und die ersten drei Doppellektionen mit Übungen viel Zeit in Anspruch nehmen, soll die LP am Ende der DL-5 entscheiden, wann die Abgabe der Studienblätter erfolgen soll. Sind die SuS noch nicht genug weit, macht es Sinn, die Abgabe der Arbeiten um ein bis zwei Wochen zu verlängern bzw. etwa 3-4 Lektionen Zeit zugeben, um die Studienblätter fertigzustellen.



16



17



18

- 19 Zeichenübung „Spüren“
 20 „Speed-Dating“ der Klasse 19gQ, Gymnasium Thun
 21 SuS geben sich zu ihren Studien Feedback und machen sich Notizen

DL_6

Inhalte:

Körper und Raum, Volumen,
 Tonwert/Graustufen, Hell-Dunkel-Kontrast,
 Stofflichkeit, Freihandzeichnung, Studie
 Licht auf Objekten, Material und Ausdruck
 Haptik / Stofflichkeit / Struktur Dichte der Darstellung

Der Unterrichtseinstieg erfolgt mittels einer Zeichenübung „Spüren“ [Übung 3] aus Peter Jennys Buch „Notizen zur Zeichentechnik: 22 leichtsinnige Übungsanleitungen wider das Vergessen des Zeichnens“. Die SuS zeichnen in 2er-Gruppen auf den Rücken des Partnerin/des Partners. Diese/dieser zeichnet gleichzeitig das Gespürte auf ein A4-Papier [10min].

Die SuS richten ihren Arbeitsplatz ein und arbeiten an ihrem Studienblatt weiter. Betreuung durch die LP.

Danach erfolgt ein Übergang zu einem „Speed-Dating“ Die Tische werden auseinandergeschoben und die Stühle in zwei sich gegenüberliegenden Reihen aufgestellt. Die SuS sitzen sich in zwei Reihen in 2er-Gruppen gegenüber und reflektieren ihre Studienblätter. Eine Person nennt innert zwei Minuten positive Aspekte und Verbesserungsvorschläge [konstruktive Kritik] hinsichtlich des Studienblatts des Gegenübers. Der Partner/die Partnerin notiert sich diese.

Nach 2 Minuten ist die andere Person an der Reihe. Die SuS rücken nach 4 Minuten einen Platz weiter nach rechts. Das Speed-Dating beinhaltet drei PartnerInnen-Wechsel [insgesamt ca. 12min].

Anschliessend zeigt die LP „mislungene“ Studien aus der Ausbildungszeit. Die SuS üben auch an den Studien der LP Kritik. Diese Übung kann nicht nur ergiebig sein, sondern auch witzig gestaltet werden [8min]. Darauf folgend zeigt die LP zur Inspiration Studien aus dem goldenen Zeitalter der botanischen Illustration und der Entdeckungsreisen im 18.Jh. und stellt ihr Idealbild einer Studie vor: *Plantae selectae* [Ehret & Trew] + *Les Roses - Redouté*. Diese Studien werden zu einem eigenständigen, wissenschaftlichen und hoch angesehenen Kunstwerk.

Ein Handout mit Infos zur Abgabe der Studien wird ausgeteilt. Der Abschluss der Unterrichtseinheit erfolgt durch ein Feedback zum Unterricht: Die LP schreibt drei Fragen / Punkte zum Unterricht an die Wandtafel: „Das habe ich dazugelernt“, „Was bleibt Ihnen in Erinnerung?“, Meilenstein [so gross ist mein Fortschritt]. Die SuS schreiben [pro Frage/Punkt] 1-2 Sätze / Rückmeldungen auf farbige Zettel, befestigen diese mit Magneten an der Tafel und zeichnen ihren „Meilenstein“ an die Wandtafel [10-15min].



19



20



21

Abgabe

Es wird ein Handout mit genauen Infos zur Abgabe der Hauptaufgabe ausgeteilt [siehe Anhang]. Für die Abgabe erhalten die SuS die Möglichkeit, für ihr Studienblatt relevante Skizzen und zuvor erstellte Zeichenübungen mit farbigen Post-its zu markieren und mitbewerten zu lassen. Wichtig sind ebenfalls die dazu erstellten Notizen.

Abgabepflichtig sind dazu die Kompositionsskizzen und die Tonwertskalen und die gesetzten Kriterien-schwerpunkte auf dem Aufgabenblatt [siehe Handout der Hauptaufgabenstellung „Die Tonwertstudie - ein Spiel von Licht und Schatten“ mit Kriterienkatalog, [siehe Seite 42-43].

Auf der nachfolgenden Seite sind einige entstandene Studienblätter aufgeführt.

Fazit:

Wie bereits in der vorhergehenden Doppellektion angekündigt, erfolgte die Abgabe eine Woche später als vorgesehen. Viele SuS arbeiteten aber bereits in der 5. Doppellektion sehr schnell und konzentriert und waren in der 6. Doppellektion schon sehr weit bzw. bereits fast fertig.

Da die Aufgabe sehr anspruchsvoll war und die Skizzenübungen der ersten drei Doppellektionen viel Zeit in Anspruch genommen haben, erhielten die SuS aber noch mehr Zeit, die Studienblätter individuell fertigzustellen.

Rückblickend würde ich in dieser Unterrichtseinheit den Fokus mehr auf das intuitive Gegenstandszeichnen, auf Licht und Schatten und die Stofflichkeit bzw. die Oberflächenstrukturen inklusive Strichdynamik legen. Den Übungsteil mit den Tonwertskalen und die Inputs würde ich stark kürzen und mehr Zeit für das individuelle Arbeiten an der Hauptaufgabe geben.

Eine Option wäre, die Unterrichtseinheit auf 7 Doppellektionen auszudehnen, damit sowohl mehr Zeit für die relevanten Skizzenübungen wie auch für das Arbeiten am Studienblatt bleibt.

Die Unterrichtseinheit ist geeignet, um die Grundlagen der Tonwertzeichnung zu vermitteln und das Skizzieren und Erstellen von Studien als Übungsprozess zu durchlaufen.



22



23

- 24 Dschamila
- 25 Hai-My
- 26 Isabelle
- 27 Antonia
- 28 Lisa S.

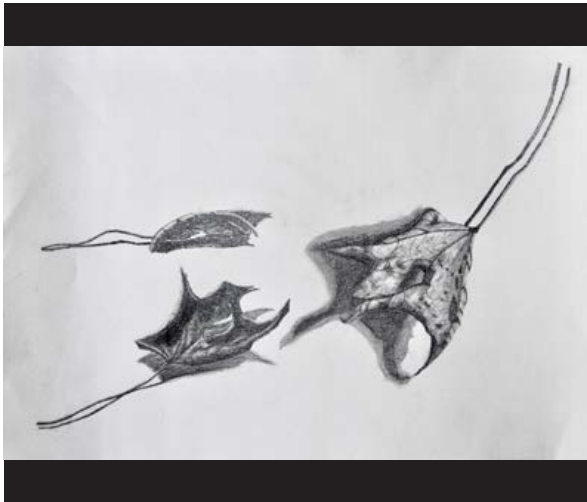
Abgabe



24



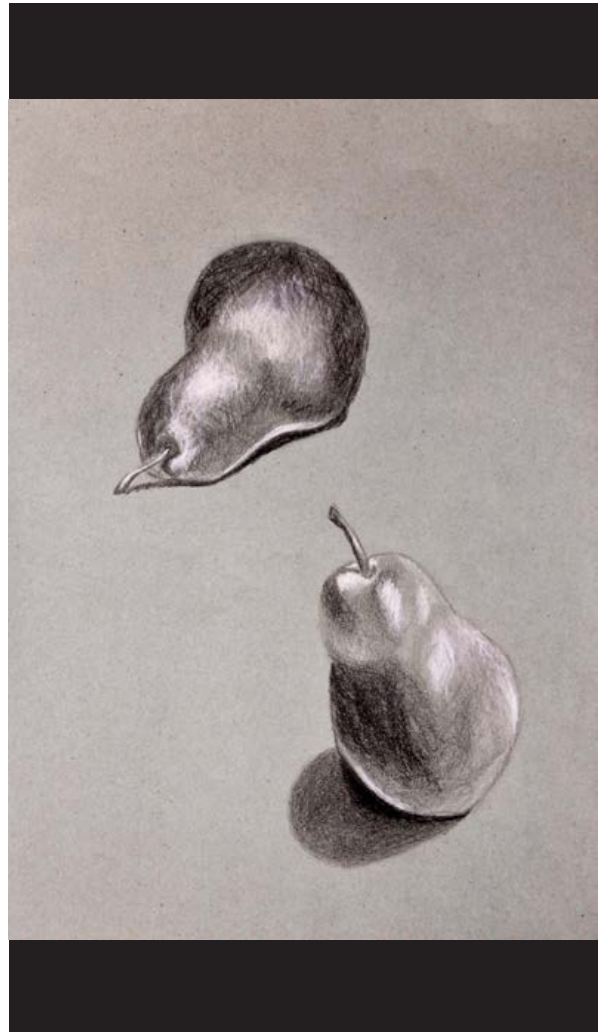
25



26



27



28

Materialsammlung



DIE TONWERTSTUDIE

Ankündigung

In den nächsten beiden Unterrichtslektionen werden wir uns mit der Tonwertstudie, also mit der Wahrnehmung von Hell-Dunkel und der Modellierung von Räumlichkeit durch Licht und Schatten befassen.

Auftrag

Stellen Sie eine Sammlung aus für Sie interessanten Objekten zusammen. Sammeln Sie anorganische [zum unbelebten Teil der Natur gehörend; z.B. Glas, Metall, Kunststoff, Werkzeug, Geschirr...] und organische Objekte [zum belebten Teil der Natur gehörend; z.B. Pflanzen, Mineralien, Esswaren...].

Zu Ihrer Sammlung könnten Bruchstücke [z.B. Scherben], Fundstücke, simple Alltagsgegenstände, kleine Kostbarkeiten und Objekte aus der Natur gehören. Stöbern Sie also auf der Suche nach spannenden Gegenständen zuhause oder in Ihrer Umgebung [in der Natur; in Brockenstuben...] ein wenig herum.

Die Objekte bilden die Vorlage für Ihre Skizzen und zeichnerischen Natur- bzw. Tonwertstudien. Wählen Sie also Objekte aus, die Sie interessieren, neugierig machen und Ihnen Anreiz geben, sie zeichnerisch zu untersuchen.

Die Sammlung sollte aus **3-5 Objekten** mit **unterschiedlichen stofflichen Eigenschaften** [bspw. spröde, rau, glänzend, matt, transparent usw.] bestehen und sowohl anorganische wie auch organische Objekte beinhalten.

Bringen Sie die Sammlung in den Unterricht am _____ mit.



oben: Laura Meier, *Weymouthkiefer - kleine Studie*,
Tusche und Aquarell auf Papier, HSLU 2015.
unten: Lena Domschke, *Zeichnung*, Bleistift auf Papier, o. J.,
<http://lenoscha.com/portfolio/zeichnen/zeichnen%20objekte.html>

Zeichentechniken zur Tonwertdarstellung

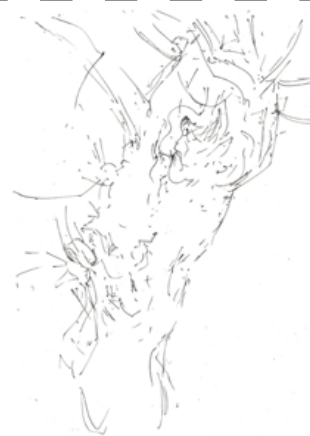
Erproben Sie anhand den ausgedruckten Bildvorlagen verschiedene Techniken zur Tonwertdarstellung mit diversen Zeichenmaterialien. Tasten Sie die Oberfläche des Objekts mit dem Stift ab. Stellen Sie sich vor, den Rillen der Rinde zu folgen, über die Wölbungen zu gleiten und in die Einbuchtungen der knorrigen Äste einzutauchen.

Versuchen Sie Volumen und Räumlichkeit mit lockeren aber bestimmten Strichen frei zu modellieren und ein Gefühl für die unterschiedlichen Zeichenmaterialien und -techniken zur Tonwertdarstellung zu erhalten.

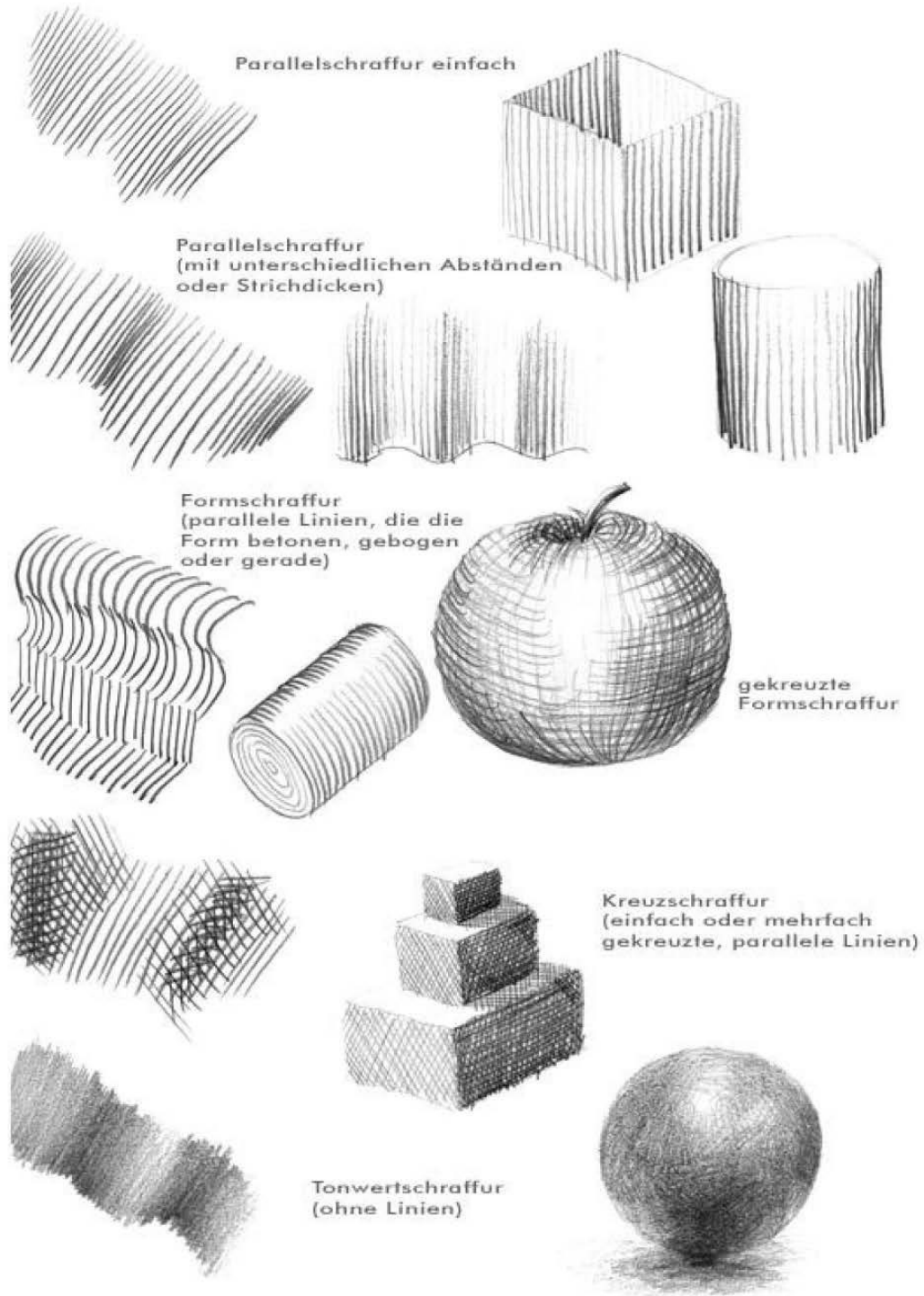
Füllen Sie auf den nachfolgenden Seiten so viele Zeichnungen wie möglich aus.

Zeit: 15min

Technik: schwarze Zeichenstifte, DIN A4

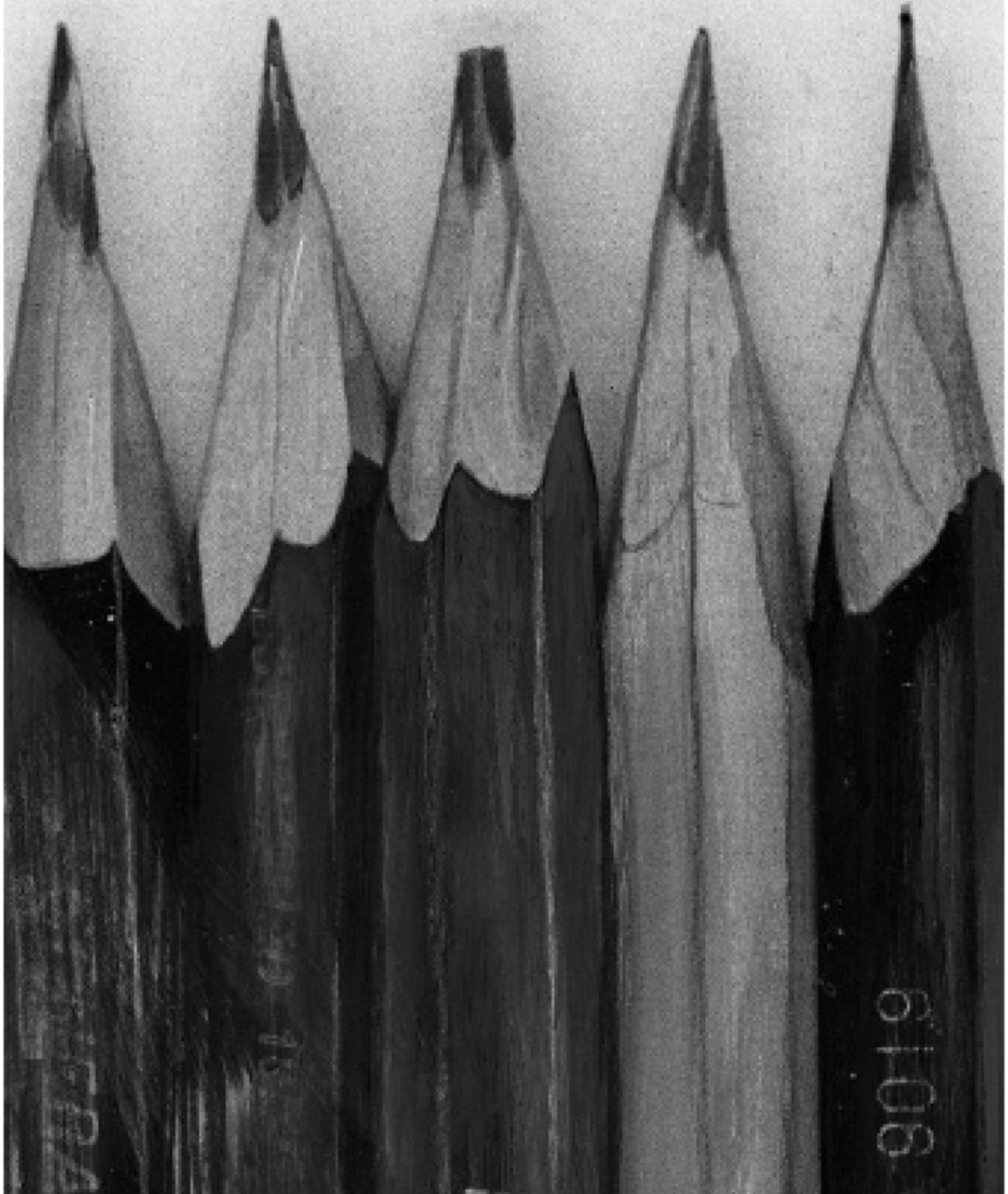


Schraffuren



ARBEITSDOSSIER

TONWERTZEICHNEN



ZEICHNERISCHE FORMERFASSUNG: SKIZZIEREN

„Scribbles“

Konzentrieren Sie sich beim Zeichnen auf die Form als Ganzes. Zeichnen Sie alles was sie sehen schnell und ohne den Stift abzusetzen. Formen Sie mit Höhenlinien schnell und locker eine Art Gerüst. Deuten Sie mit leichten Trennlinien die Schattenbereiche an. Die Kribbelzeichnung sollte bereits das Körpervolumen ersichtlich machen. Dies kann Ihnen für die Ausarbeitung mit Tonwerten helfen.



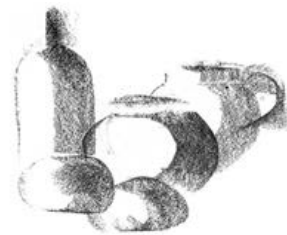
Umrisslinien zeichnen

Zeichnen Sie die Umrisse dünn vor, um Form und Grösse ungefähr festzuhalten. Arbeiten Sie an schattigen Stellen die Konturen mit dunkleren Strichen aus. Diese Hilfslinien bilden die Grundlage für die weitere Ausarbeitung des Motivs.



Mit Schattierung modellieren

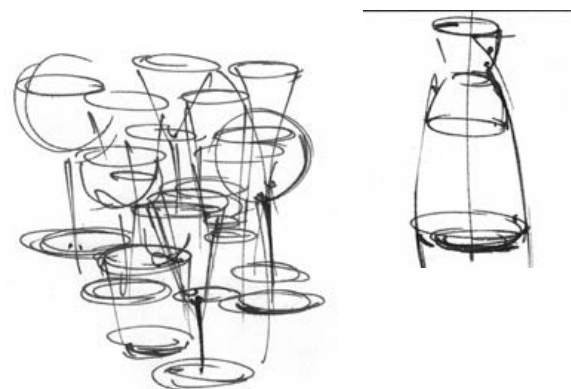
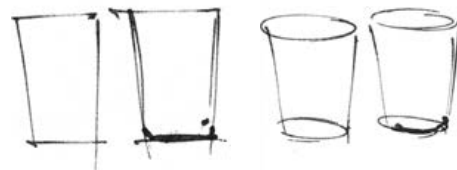
Ergänzen Sie eine feine Vorzeichnung mit Schattierung, um so die Form und das Volumen besser erfassen zu können. Sie können bei kontrastreicher Hell-Dunkel-Situation auch direkt mit den Schatten beginnen und so die groben Umrissformen und Volumen modellieren.¹



Skizziertechnik zur Formerfassung

Skizzieren Sie vorerst die groben Umrisse der Objekte. Erfassen Sie die Objekte mit leichtem Strich und zeichnen Sie nebst den sichtbaren Körperkanten auch die unsichtbaren. Ihr Auge ertastet dabei die Proportion und überprüft die Perspektive. Durch die drahtig, transparente Darstellung werden die Volumen ersichtlich, was für die Ausarbeitung in Tonwerten sehr hilfreich sein kann.

Mittels Ellipsen [bei kubischen Formen Rechtecke/Quadrate] können die Volumen und Formübergänge vor-skizziert werden. Sie dokumentieren so mit feinen Linien die Entwicklung der Form und legen ein Gerüst hinter die Tonwertzeichnung.²



¹ Gabriel Martin, *Zeichnen kompakt*, Wiesbaden: Englisch Verlag 2011.

² Eberhard Hodler, *Sketch and Scrapbook*, München: Deutsche Verlags-Anstalt 2009.

ZEICHNERISCHE FORMERFASSUNG: KONSTRUIEREN

Schematische Vorzeichnung

Eine Vorzeichnung soll Ihnen helfen, Form, Winkel und Proportion komplexer Objekte möglichst einfach zu erfassen. Tragen Sie die Zeichnung dezent und mit feinen Linien auf, damit sie sich leicht ausradieren lassen. Solche Konstruktions- oder Hilfslinien sollten in einer Tonwertzeichnung nicht mehr zu sehen sein oder zu stark hervortreten.

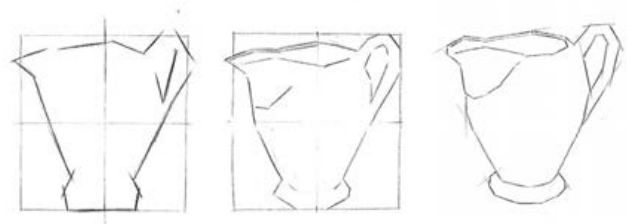
Ein Rahmen mit Konstruktionsachsen oder Symmetrieachsen hilft, die Umrisslinien und die Proportionen des Objekts schematisch zu erfassen. Die Konturen werden mit kantig wirkenden Linien grob vorgezeichnet. Die Striche sind leicht und locker und die Form wird mit kurzen, geraden Strichen angedeutet. Arbeiten Sie mit den geometrischen Grundformen und Krundkörpern.

Ellipsen von Hand zeichnen:

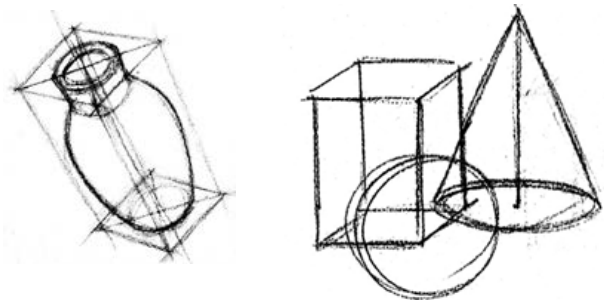
Eine Ellipse ist sozusagen ein Kreis in perspektivischer Verkürzung. Ihre Form ist abhängig von der Lage zur Augenhöhe [= Horizont]. Wie der Kreis wird auch die Ellipse in vier Segmente eingeteilt und in einem Quadrat [in perspektivischer Verkürzung ein Rechteck] gezeichnet.

Betrachten Sie Ihr Objekt und messen Sie mit Ihrem Zeichenstift grob die proportionalen Verhältnisse ab. Zeichnen Sie zuerst Horizont und Fluchtpunkt. Zeichnen Sie danach die Quadrate perspektivisch ein und bauen Sie die Ellipsen Schritt für Schritt [am besten pro Viertelsegment] auf.

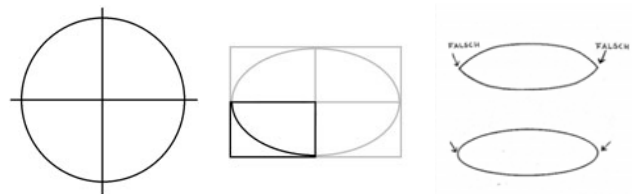
Stellen Sie sich zylindrische Objekte, oder allgemein geometrische Körper, immer transparent vor. Je nach Augenhöhe verändert sich die Form der Ellipse: vom Horizont bzw. von der Rotationsachse ausgehend werden die Ellipsen „runder“. Liegt der Horizont über dem Objekt, müssen beide Quadrate unterhalb des Horizonts perspektivisch verkürzt dargestellt und die Ellipsen eingezeichnet werden.¹



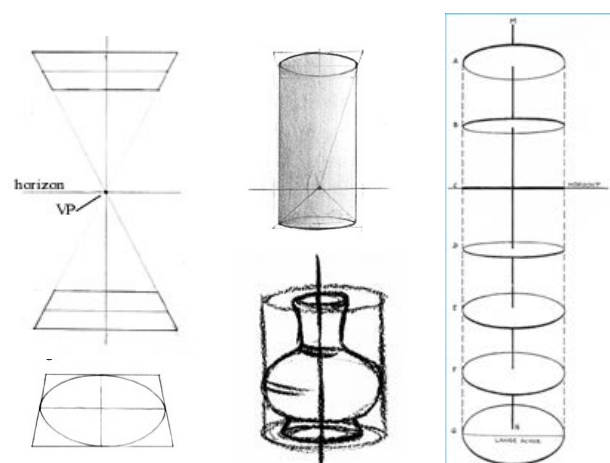
Ersetzen Sie die zuvor eckigen Striche durch gekrümmte, weiche Linien und passen Sie ihre Vorzeichnung Schritt für Schritt der eigentlichen Form an.



Erstellen Sie perspektivische Freihandzeichnungen mit Hilfe von geometrischen Körpern. Versuchen Sie Ihr Objekt in diesen transparenten Körpern [analytisch] aufzubauen, damit Sie die Proportionen und Volumen korrekt wiedergeben.



Die Ellipsen werden in einem Rechteck durch zwei Achsen [Horizont- und Rotationsachse] in vier Segmente eingeteilt. Schritt für Schritt werden dort die Ellipsensegmente eingezeichnet. Ellipsen sollten an den Achsenschnittpunkten immer rund und nie spitz zulaufen.



Quadrat und Kreis werden mit perspektivischer Verkürzung in der Einfluchtpunktperspektive gezeichnet. Dazwischen können die geometrische Körper eingefügt werden.

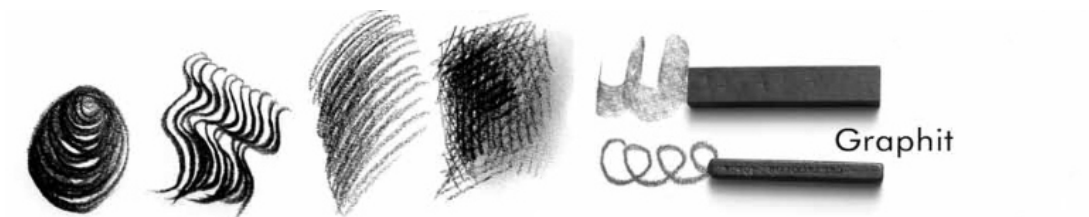
¹ <https://sibleyfineart.com/tutorial--draw-ellipses.html>

RADIERBARE ZEICHENMITTEL [STIFTE]

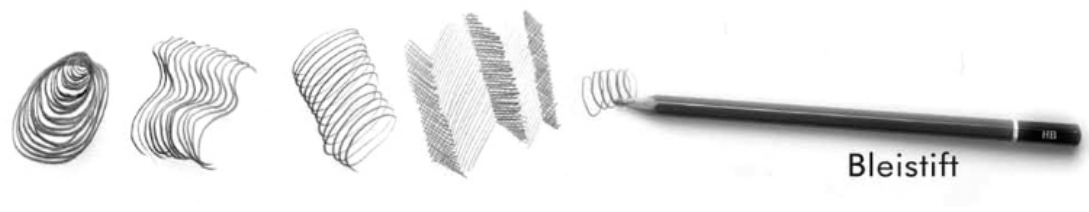
Zeichenkohle: starkes Schwarz, lässt sich gut verwischen, verschmiert leicht, eher weniger für genaues und detailliertes Zeichnen geeignet.



Graphit: je nach Härte gute und starke Hell-Dunkel-Unterschiede, lässt sich verwischen, verschmiert leicht, optimal für schnelles und grosszügiges Arbeiten, nicht ganz so tiefes Schwarz wie bei der Zeichenkohle



Bleistift: für feine und detaillierte Arbeiten gut geeignet, kein tiefes Schwarz möglich, unterschiedliche Härtegrade erlauben sehr differenziertes Arbeiten.



Schematische Erfassung der Formen:

starke Hell-Dunkel-Unterschiede, tiefes Schwarz möglich, starke Linien lassen sich schlecht radieren und korrigieren, gut kombinierbar mit weissem oder bunten Farbstift teilweise wasservermalbar!



! <http://zeichnen-lernen.markus-agerer.de/zeichnen-lernen/tonwerte-schraffieren-01.php>

TONWERTE

Tonwert

Mit dem Begriff Tonwert sind unterschiedliche Helligkeitsabstufungen [Grautöne] gemeint. Die Tonwertpalette reicht von Weiss bis Schwarz, dazwischen liegen Grauwerte [Tonwertspektrum = Sammlung verschiedener Grautöne]. Damit lassen sich Schatten in unterschiedlicher Intensität herstellen.

Grautöne schraffieren

Das Schraffieren ist eine der wichtigsten Zeichentechniken, mit der man (unter anderem) ganz einfach Schatten zeichnen kann. Beim Schraffieren werden viele Striche parallel zueinander gezeichnet, um Tonwerte zu erzeugen. Es gibt viele verschiedene Arten zu schraffieren, so kann man die Schraffur zum Beispiel in der Strichrichtung unterscheiden, der Anzahl an gezeichneten Schraffurrichtungen, der Strichdichte, der Strichform usw.

Am häufigsten werden Flächen in einer Zeichnung schraffiert, um Schatten zu zeichnen. Die Schraffuren lassen ein Objekt dreidimensional erscheinen, indem verschiedene Grautöne gezeichnet werden. Das Ziel beim Schraffieren ist also die Erzeugung von Grautönen und Helligkeitsabstufungen. Mit druckempfindlichen, [und auch radierbaren] Zeichenmitteln [z.B. Bleistift] lassen sich die Helligkeitsabstufungen und verschiedenen Tonwerte mit Veränderung der Liniendichte, Veränderung des Anpressdrucks und der Verwendung von unterschiedlichen Härtegraden erzeugen.

Schraffurtechniken [hier mit Bleistift]

Für glatte, ebenmässige Objekte eignen sich Parallelschraffuren, bei zylindrischen Objekten und der Kugel die Formschraffuren bzw. Rundschraffuren [linear und gekreuzt].

Die Tonwertschraffur erzeugt feine Verläufe und lässt Objekte plastisch wirken. Umsetzungen mit Kreuzschraffuren wirken modellhaft / bewegt und die Kritzelschraffur erzeugt Dynamik und Raumtiefe.¹



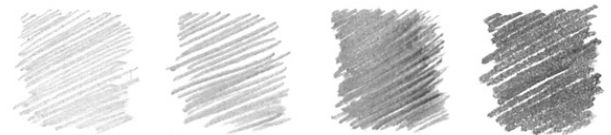
Tonwertverlauf mit unterschiedlichen Bleistifthärten schraffiert.



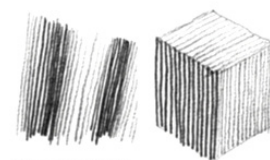
Parallel-Schraffur: Grautöne schraffieren durch Veränderung der Liniendichte. Diese Methode ist vor allem beim Zeichnen mit Tusche/Fineliner wichtig, da hier die Methoden des Anpressdrucks und der Verwendung unterschiedlicher Härtegrade wegfallen.



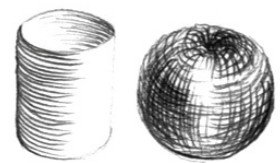
Schraffierte Tonwerte mit unterschiedlichem Druck.



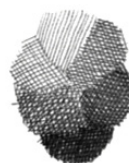
Tonwerte zeichnen durch Verwendung von unterschiedlichen Bleistifthärten, v. links n. rechts: 5H, HB, 2B, 5B.



Linearschraffur parallel



Formschraffur linear und gekreuzt



Kreuzschraffuren



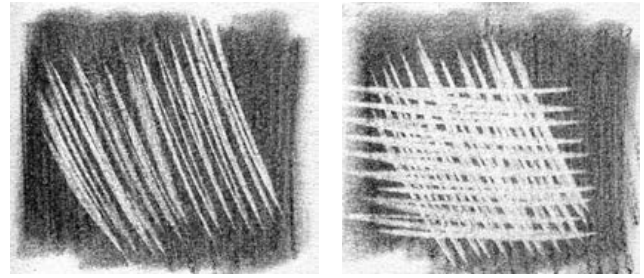
Tonwertschraffur (Schummern)

¹ <http://zeichnen-lernen.markus-agerer.de/zeichnen-lernen/tonwerte-schraffieren-01.php>

SCHRAFFUR-IDEEN

Schraffur

Der Begriff Schraffur hat heute eine offene Bedeutung; mit aneinandergesetzten und überlagerten Linien, Muster, Grauwerte und Schatterungen. Schraffuren könne auch durch Radieren entstehen und Hell-Dunkel erzeugen.



Radierte Schraffuren: links eine einfache Schraffure, rechts eine abgeschrägte Kreuzschraffur.

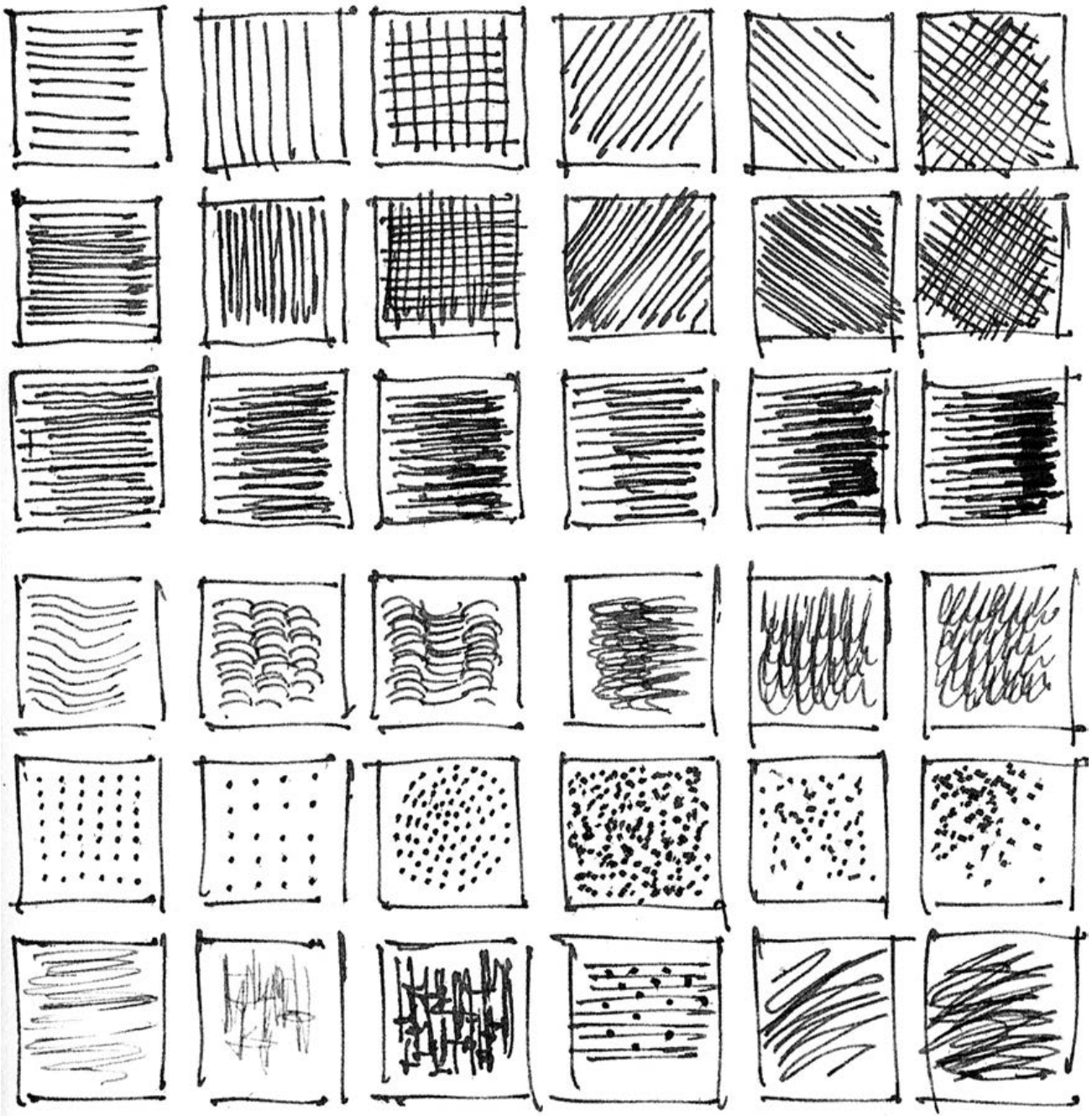


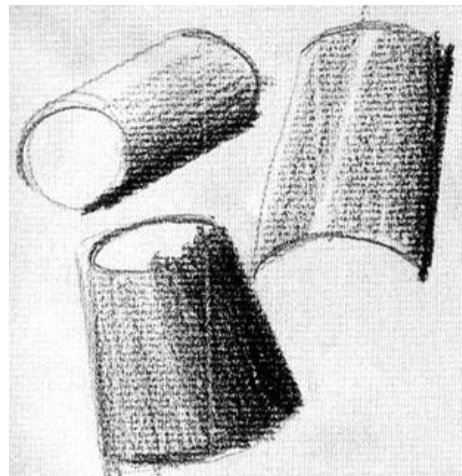
Bild: Eberhard Hodler, *Sketch and Scrapbook*, München: Deutsche Verlags-Anstalt 2009, S102-103.

TONWERTVERLÄUFE

Mit Verläufen Volumen darstellen

Als Verlauf bezeichnet man einen fließenden Übergang von einem Tonwert zum anderen.

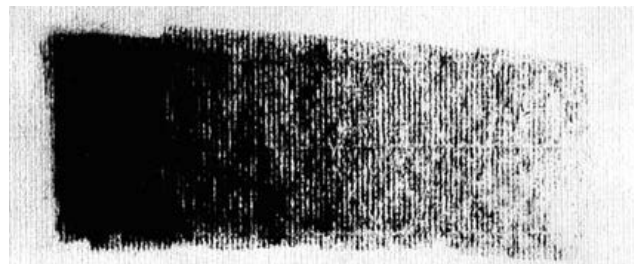
Verläufe bewirken Plastizität und modellieren das Objekt in feinen Tonwertabstufungen. Noch mehr Intensität können Sie durch mehrmaliges Übermalen und Schichten erzeugen.



Zylindrische Objekte wirken bereits durch einen einfachen Verlauf überzeugend plastisch.

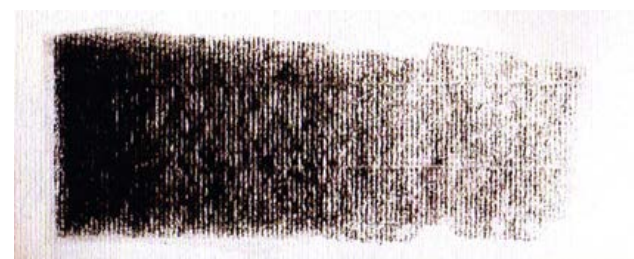
Verläufe mit Zeichenkohle und Kreide

Mit Zeichenkohle und Kreide können Sie leicht Verläufe erstellen, indem Sie das Zeichenmedium mit der Breitseite aufsetzen und während des Strichs den Druck allmählich verstärken oder verringern. Mit Kreide kann dabei ein intensives Schwarz entstehen.



Verläufe mit Kreide oder Ölpastell

Noch satter wirkt ein Verlauf mit Kreide oder Rötel, wenn Sie mit einem Papiertuch oder mit Ihrem Finger die Farbe verwischen [geht auch mit Ölpastell oder Pastellkreide besonders gut auf farbigem / dunklem Papier].

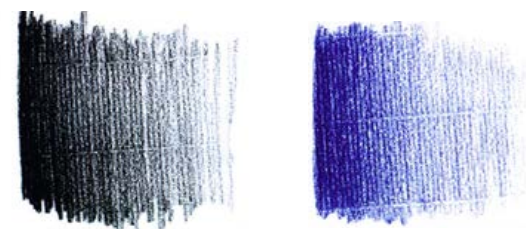


Verläufe mit Bleistift oder Farbstift

Beim Zeichnen mit Stiften sollten Sie verschiedene Härtegrade anwenden, um fließende Verläufe zu erstellen. Sie können aber auch immer mit dem gleichen Stift zeichnen und dabei den Druck variieren. Hierbei ist wichtig, dass der Stift eher stumpf ist. Geeignet wären hierfür also auch Ölpastell- und Pastellkreiden.¹



von oben nach unten: Verlauf mit Zeichenkohle, Verlauf mit Kreide, durch ein Papier verwischter Verlauf mit Kreide.



links: Verlauf mit Bleistift, rechts: Verlauf mit blauem Farbstift

¹ Gabriel Martin, *Zeichnen kompakt - Grundlagen & Übung: Linie & Schattierung - Licht & Schatten - Raum & Perspektive*, Wiesbaden: Englisch Verlag 2011.

PROPORTIONEN MESSEN: RICHTUNGEN, WINKEL, NEGATIVFLÄCHEN

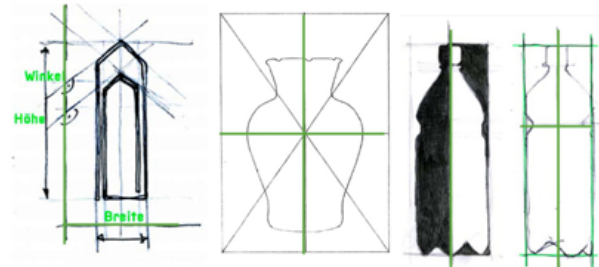
Damit Proportionen, Winkel und Perspektiven naturgetreu wiedergegeben werden, sollten Sie vor einer Zeichnung genau messen. Bevor Sie mit der Zeichnung beginnen ist es hilfreich, wenn Sie anhand einer **idealen Senkrechten und Waagrechten** zwei erste Koordinatenachsen einzeichnen. Wie ein Lineal geben Sie Ihnen Orientierung für die Masse Ihres Objekts.

Wenn Sie **mit dem Zeichenstift abmessen**, können Sie **Längen, Breiten, Richtungen und Winkel** festlegen.

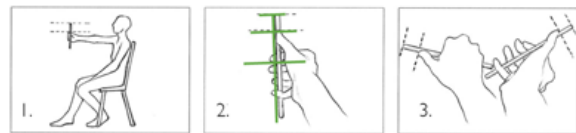
Nehmen Sie für das Abmessen von Richtungen, Längen, Breiten und Seitenverhältnissen den Stift und fixieren Sie mit dem oberen Ende des Stiftes einen Punkt des Objekts. Markieren Sie mit dem Daumen das Ende der gemessenen Strecke. Für das **Abmessen von Winkeln** können Sie auch zwei Stifte oder zwei Winkel verwenden. Eine eingezeichnete ideale Senkrechte oder Waagrechte dient hierbei als Referenz, um die Winkel und Richtungen abzumessen. So können Sie Objekte ohne Konstruktion mit Horizont und Fluchtpunkt perspektivisch darstellen.

Nebst der Kontur, der Binnenform als Rahmen des Objekts, ist die **Negativfläche / Negativform** für die zeichnerische proportionale Erfassung des Objekts genauso wichtig, wie das Abmessen und das Beobachten des Objektes selbst. Bei Negativformen messen Sie wie bei den „Positivformen“ die Abstände, suchen Zusammenhänge und Richtungen, stellen Grössenverhältnisse in Relation und vergleichen Flächen.

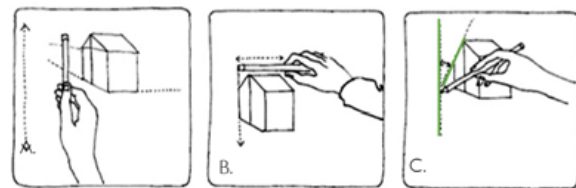
Bei sich überlagernden Objekten oder Objektteilen ist es wichtig, die verdeckten Oberflächen in den Zusammenhang mit den sichtbaren Flächen zu bringen. Mit **Transparenz** in der Darstellung können Sie die räumlichen Zusammenhänge besser kennen und die Richtungen und Winkel überprüfen. Bei Details einer Struktur sollten Sie nie nur die Detailformen zeichnen, sondern ein **Strukturprinzip / Strukturschema** erstellen und nur wenige Detailbeschreibungen machen. Ein ausgearbeiteter Ausschnitt genügt und die Form wird lesbar.¹



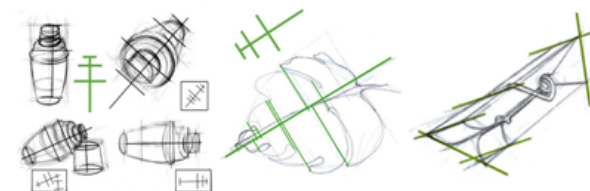
Zeichnungen mit Hilfe einer idealen Senkrechten und Waagrechten. Bei symmetrischen Objekten kann die ideale Senkrechte als Symmetrie- bzw. Rotationsachse eingezeichnet werden.



1. Arm waagrecht halten; Schulter, Ellbogen und Handgelenk bilden eine Linie.
2. Bleistift senkrecht halten und mit dem oberen Ende einen Punkt des Objekts fixieren. Ein Auge schliessen und mit dem Daumen einen zweiten Punkt fixieren. Abgeschätzte Länge auf dem Bleistift = Massstab.
3. Stift in gleicher Stellung halten und Winkel abmessen.

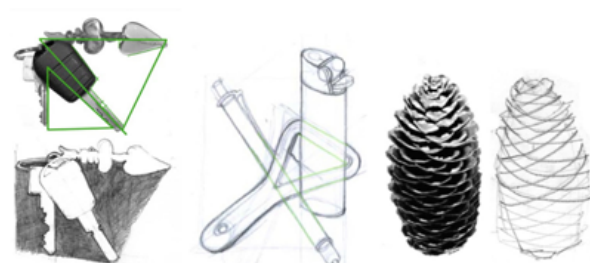


A. Grösse festlegen
B. Längen und Breiten messen = Seitenverhältnis
C. Winkel messen



Proportionen messen [Aufbau mit geometrischen Formen und Körpern; auch für organische Formen geeignet]

Richtungen messen



Negativformen als Flächen ausarbeiten.

Transparenz zur Überprüfung der räumlichen Lage und der Winkel.

Detail im Formzusammenhang; systematisiertes Struktur- und Texturprinzip.

¹ Ute Helmbold: *Striche_Linien*, http://kd-zeigen.de/wordpress/wp-content/uploads/2016/02/striche_linien.pdf

MIT TONWERTEN MODELLIEREN

Aufgabe

Das Licht fällt frontal und von oben auf zwei Objekte [Rahmen und Kugel] und die helle Beleuchtung erzeugt eine feine Abstufung von Grautönen zwischen Weiss und Schwarz.

Verwenden Sie Bleistifte in verschiedenen Härtegraden und eine Schraffurtechnik nach Wahl, welche der Form der Objekte entspricht [Parallelschraffur, Kreuzschraffur usw.]. Tragen Sie in der Skala zwischen Schwarz [= dunkelster Ton mit dem Bleistift] und Weiss die Grautöne ein. Erstellen Sie einen möglichst feinen Tonwertverlauf. Die Übergänge sollten fließend sein, auch wenn Sie keine Tonwertschraffur [Schummern] anwenden. Schraffieren Sie deshalb einheitlich.

Arbeiten Sie bei den oberen beiden Quadraten von der Linie zum Ton. Lassen Sie die Lichtflecken zunächst frei und beginnen Sie mit der Schattierung. Die Linien sollten in der fertigen Zeichnung nicht mehr sichtbar sein.

Die zwei unteren Quadrate färben Sie gleichmässig in einem mittleren Grauton ein und radieren die gleichen Formen heraus. Sie arbeiten von Ton zu Ton. Radieren Sie zuerst die hellsten Stellen heraus, danach können Sie die dunkleren Tonwerte zeichnen.

Technik: Bleistift [verschiedene Härtegrade]

Zeit: 20min



Detail: Arbeitsblatt Tonwertstudien,
<http://handoutsandworksheets.blogspot.com>

Vor- und Nachname:

ÜBUNG: TONWERTSKALA, TONWERTVERLAUF, MODELLIEREN

Tonwertskala [Schwarz bis Weiss]

--	--	--	--	--	--	--

Tonwertverlauf

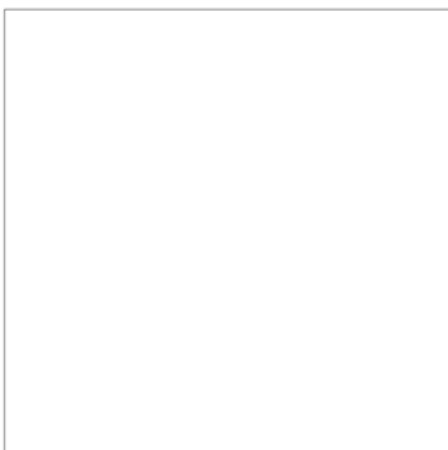
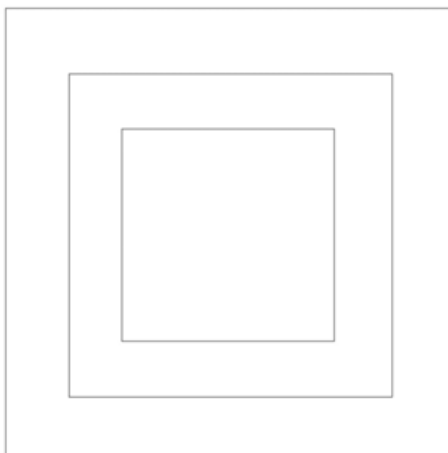
Mittelton [mittlerer Grauwert]

--

Frontales Licht von oben



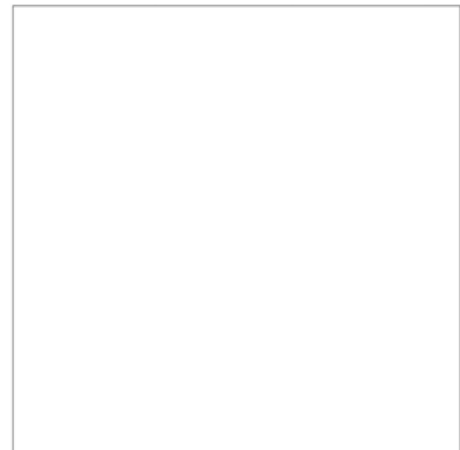
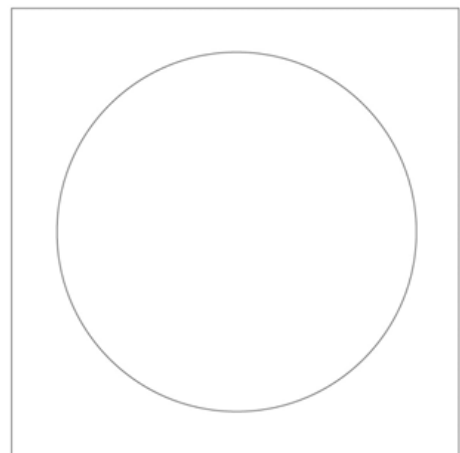
Rahmen vor Hintergrund

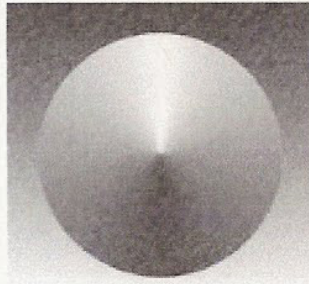
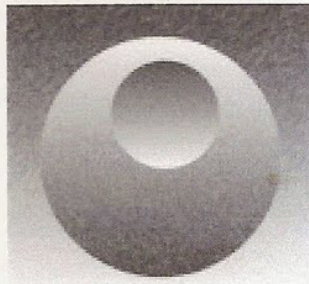
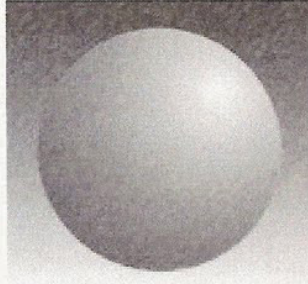
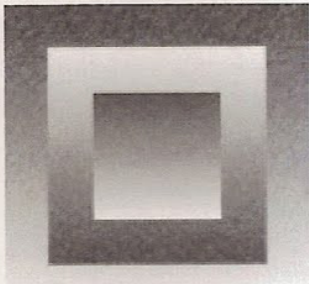
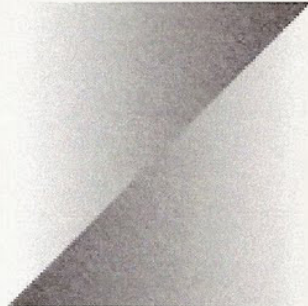
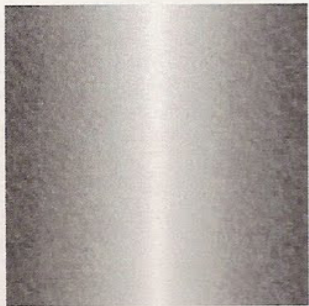


Frontales Licht von oben



Kugel vor Hintergrund





DIE TONWERTSTUDIE - EIN SPIEL VON LICHT UND SCHATTEN

Freihandzeichnen ist Tasten, Versuchen, Spielen, Imaginieren, Hinsehen, Forschen, Analysieren und Verstehen. Durch Zeichnungen können Gedanken fixiert, Ideen geformt und Gegenstände zeichnerisch untersucht werden. Die Studie vertieft den Prozess der zeichnerischen Untersuchung und konkretisiert, was zuvor eingehend studiert und mittels Skizzen erprobt wurde.

Gegenstand Ihrer Studien ist der Tonwert, also zwischen Weiss und Schwarz liegende Helligkeitsabstufungen [Grautöne], dessen gesamte Palette von Weiss bis Schwarz reicht. In Ihren zeichnerischen Tonwertstudien widmen Sie sich der Illusion von Licht und Schatten, dem Kontrast von Hell und Dunkel, der Plastizität, dem Volumen und der Stofflichkeit eines Objekts sowie dessen gegenständlicher und vereinfachter Darstellung.

Komponiertes Studienblatt mit Tonwertstudien eines Objekts nach Wahl

Wählen Sie aus Ihrer Sammlung ein Objekt für Ihre zeichnerischen Studien aus. Stellen Sie Objekt- und Detailstudien zu einer ausdrucksstarken Komposition zusammen. Auf dem Studienblatt sollten mindestens zwei Objektansichten abgebildet werden.

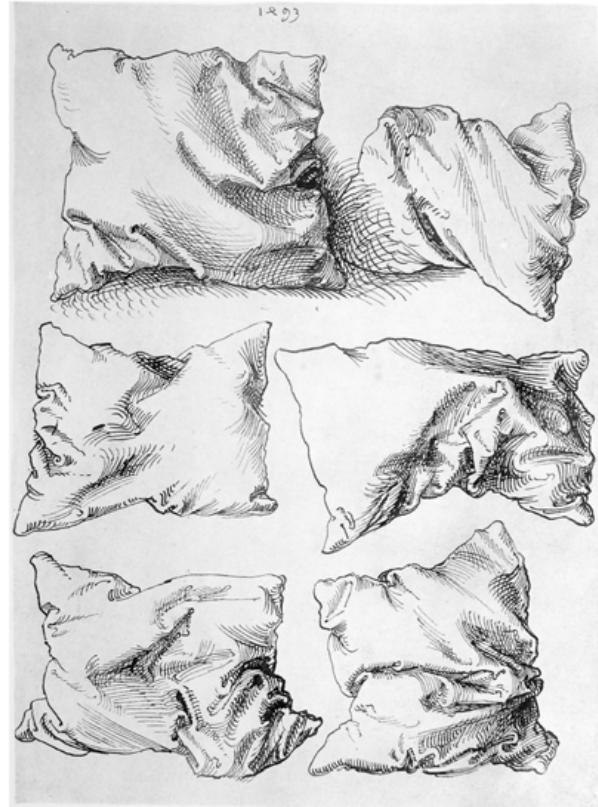
Achten Sie bei Ihren Studien auf Plastizität, Volumen, Räumlichkeit, Licht und Schatten und auf eine gezielte Blickführung. Legen Sie anhand einer Tonwertskala in Ihrem Skizzenbuch fest, welche Bandbreite an Hell-Dunkel-Werten [Anzahl Graustufen] auf Ihrem Studienblatt vorkommt. Wählen Sie auf der Rückseite dieses Blattes individuelle Kriterien für Ihre Studien aus und notieren Sie sie neben Ihren Zeichnungen. Die Schwerpunkte sollten in Ihren Studien als Fokus Ihrer Untersuchung zur Geltung kommen.

Format: DIN A3

Arbeitszeit für das grosse Studienblatt:

ca. 6 Lektionen

Abgabetermin: _____



Albrecht Dürer [1471-1528], *Sechs Kissen*, 1493, Federzeichnung, 27,6 x 20,2 cm, Lubomirski Museum, Bildnachweis: Winkler, Friedrich: Die Zeichnungen Albrecht Dürers, Band I, Deutscher Verein für Kunstwissenschaft Berlin, 1936, S. k. A., Abb. 32.

Vor- und Nachname:

KRITERIENKATALOG

Allgemeine Kriterien:

Auswahl des Objekts, der Details

» Eigenschaften des Objekts:

Eignet sich das Objekt für die Untersuchung der individuellen Kriterien? Die Charakteristik des Objekts wird durch die Zeichnung ersichtlich.

Komposition: Sie wählen geeignete Ansichten und sinnvolle Aspekte aus.

» **angemessener Schwierigkeitsgrad:** Durch Modellierung von Hell-Dunkel werden Form, Volumen und Stofflichkeit des Objekts lesbar und lassen es räumlich erscheinen.

Qualität der Umsetzung

» Naturgetreue und vereinfachte Wiedergabe:

Proportionen, Winkel und Perspektive werden naturgetreu wiedergegeben. Sie können Objekte stilistisch vereinfachen [abstrahieren, modellhaft darstellen], aber auch naturalistisch wiedergeben.

» Stofflichkeit / Duktus [Oberfläche / Struktur]:

Ihre Strichführung ist sicher und Sie entwickeln in Ihren Zeichnungsstudien einen individuellen Liniencharakter, welcher die Stofflichkeit des Objekts betont. Sie verwenden Zeichenmedien und Techniken mit Eigenschaften, welche die Stofflichkeit des Objekts begünstigen.

» **Plastizität / Volumen / Räumlichkeit / Licht:** Sie wählen eine das Objekt begünstigende Lichtsituation, erkennen und erstellen Tonwertskalen und wenden diese in Ihren Studien an. Sie übersetzen Plastizität, Volumen, Räumlichkeit und/oder Struktur in Flächen, Kontraste, Verläufe[...], um Lesbarkeit zu erzeugen.

Gesamtwirkung des Studienblatts

» **harmonische Komposition, Anordnung im Blatt:** Ihr Studienblatt weist eine gezielte Blickführung auf. Durch Akzente/Gewichtungen, vor allem der Tonwerte, erzeugen Sie eine harmonische und zugleich interessante Verteilung auf dem Blatt.

Individuelle Kriterien hinsichtlich der Qualität der Umsetzung:

Skizzieren Sie Ihre Komposition grob in die unten abgebildeten Felder [DIN A3 im Hoch- oder Querformat]. Schreiben Sie die Buchstaben Ihrer individuellen Kriterien / zeichnerischen Schwerpunkte zu den einzelnen Studien auf Ihrem Studienblatt. Wählen Sie pro Zeichnung maximal zwei Kriterien. Sie können sich in allen Zeichnungen aber auch auf ein Kriterium beschränken.

Beispiele:



- A Licht und Schatten [Hell-Dunkel, Kontrast]
- B Volumen [räumliche Ausdehnung]
- C räumliche Darstellung [Proportionen, Winkel, Perspektive]
- D Plastizität [Körperhaftigkeit]
- E Stofflichkeit [Oberflächen: rau, glatt, spröde usw.]
- F Strichführung / Duktus / Bewegung
- G Rhythmus
- H Detail / Ausschnitt / Zoom
- I Detailgrad der Wiedergabe [vereinfacht bis naturalistisch]
- J Atmosphäre [Lichtstimmung und Wirkung der Objekte, bspw.: Licht von unten = unheimlich usw.]

Ihr Studienblatt DIN A3 [Hoch- oder Querformat]



LICHT- UND SCHATTENFLECKEN: HAPTİK / STOFFLICHKEIT

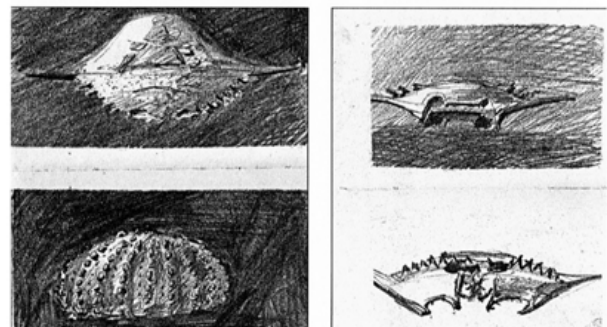
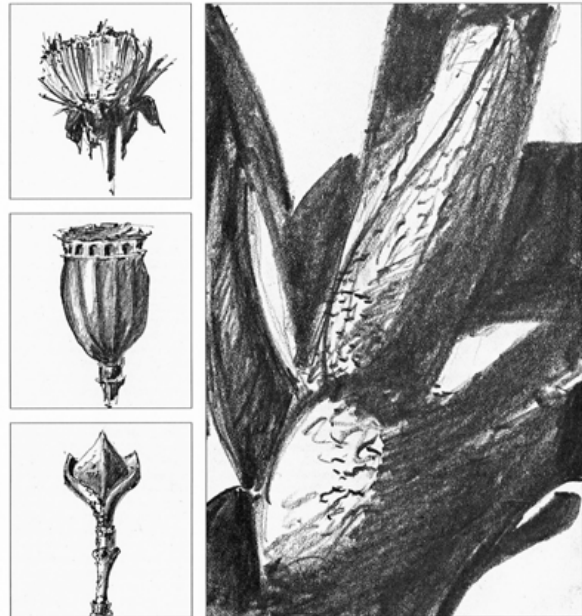
Hausaufgabe

Fertigen Sie drei Skizzen eines Objekts Ihrer Wahl an [zwei Gesamtansichten, ein Detailausschnitt]. Zeichnen Sie das Objekt und ein Detail dieses Objekts [Zoom / Ausschnitt] in einer spannenden Lichtsituation, welche die Stofflichkeit gut sichtbar macht [z.B. Streiflicht, seitliches Licht von links oben, Licht von unten, Gegenlicht usw.]

In der Vergrößerung können Sie noch mehr mit den Zeichentechniken, der Strichführung und dem Duktus experimentieren. Welches Zeichenmedium und welche Zeichentechnik eignen sich für die Skizzen des Objekts?

Verwenden Sie ein Zeichenmedium [wenn es sich anbietet maximal zwei].

[Skizzenbuch, Zeitaufwand ca. 15-20min]



Eberhard Holder, *Sketch and Scrapbook: Architektur und Design*, Deutsche Verlags Anstalt, München: Random House 2009, S. 148-149.

REFLEXION

Vor- und Nachname:

Denken Sie über Ihre zeichnerische Entwicklung nach und beschreiben Sie sowohl Ihre persönlichen Fortschritte, als auch Ihre Probleme beim Tonwertzeichnen. Aufgrund der Skizzenübungen in den bisherigen Lektionen haben Sie sicher Einiges gelernt, Anderes möchten Sie vielleicht nochmals wiederholen und vertiefen, da Sie sich dort noch unsicher fühlen. Formulieren Sie Ihre Gedanken im Hinblick auf die Aufgabenstellung und die Gestaltungskriterien.

» Da fühle ich mich schon sicher / das beherrsche ich:

» Da fühle ich mich noch unsicher / da möchte ich noch besser werden:

» Das möchte ich noch genauer untersuchen:

Erstellt von Jelena Helbling, Gymnasium Thun, 2018

Auftrag Skizzenbuch: Fragen für das gegenseitige Feedback

- Wird die Stofflichkeit des Objekts erkennbar?
- Wird durch das Zeichenmedium die Oberflächenbeschaffenheit des Objekts lesbar?
- Ist die Zeichentechnik für die plastische Wiedergabe des Objekts geeignet?
- Was kommt in den Skizzen besonders gut zur Geltung?
- Was eher nicht?

Geben Sie sich gegenseitig konstruktive Kritik – also aufbauende, hilfreiche Kritik.

Haben Sie Verbesserungsvorschläge für Ihr Gegenüber?

Machen Sie sich zu Ihren Skizzen während dem Feedback Notizen.

Geben Sie sich in 2er Gruppen Feedback

[Zeit: 10 Minuten, Feedback pro Person: 5 Minuten].

KOMPOSITIONSSKIZZEN FÜR DAS TONWERT-STUDIENBLATT

Auftrag

Wählen Sie aus Ihrer Sammlung ein Objekt für Ihre zeichnerischen Studien aus. Fertigen Sie für das grosse Studienblatt in Ihrem Skizzenbuch [oder auf einem A4-Blatt] drei bis sechs kleine Kompositionsskizzen an und notieren Sie Ihre Überlegungen dazu.

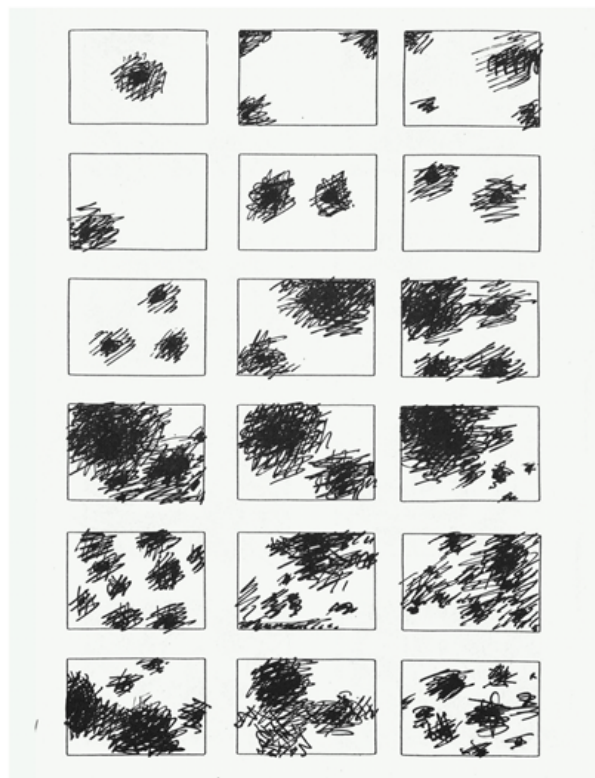
Klären Sie in den Skizzen und Notizen:

- » **das Format** [Hoch-oder Querformat]
- » **den Bildträger** [weisses oder buntes Papier, Körnung des Papiers...]
- » **Wahl des Zeichenmediums / der Zeichenmedien** [Bleistift, Farbstift, Kohle usw.]
- » **Anzahl [mind. 2] und Grösse der Objektstudien** [wenig oder viele Studien, Grossansicht, Detailausschnitte, Zoom]
- » **Komposition und Gewichtung** [Wohin möchte ich den Blick des Betrachters führen? Wo setze ich Akzente? Wo erzeuge ich durch Hell-Dunkel-Kontraste einen Fokus? Wie ordne ich die Studien an? Überschneiden gewisse Zeichnungen den Blattrand? Ist die Gewichtung eher diagonal, zentriert, proportional oder asymmetrisch im Verhältnis 1:3? usw.]

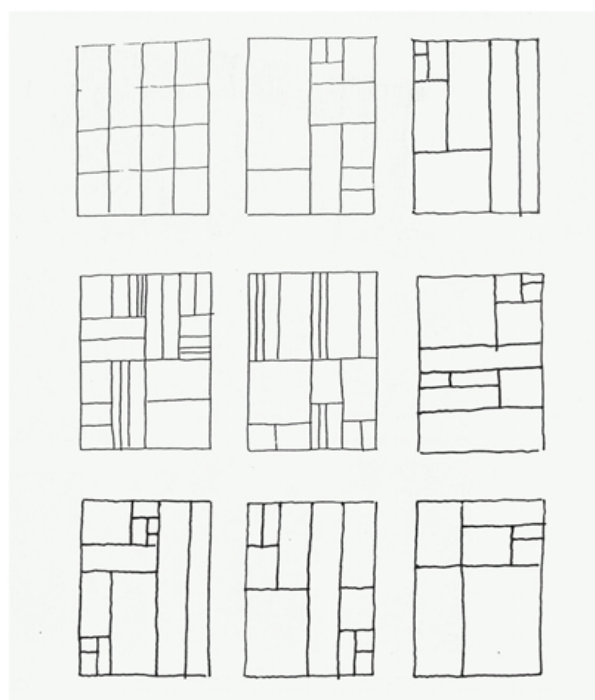
Wählen Sie eine Kompositionsskizze für Ihr Studienblatt aus und notieren Sie dazu, weshalb Sie sich für diese Variante entschieden haben.

Sehen Sie die Kompositionsskizze als Gedankenstütze während dem Arbeiten an Ihrem Studienblatt.

Zeitwufwand: ca. 15-20min



Komposition = Verteilung [Grösse, Dichte, Hell und Dunkel]



Proportion = Verhältnis der Teile eines Ganzen zueinander und zum Ganzen [Proportionierungsweisen: Halbierende Teilung, Goldener Schnitt usw.]

1 Bilder aus: Hans Daucher, *Die grosse Zeichenschule: Grundlagen-Landschaften-Figur-Porträt, Gegenstände*, Sammelband [Bände 1-5], Wien: Tosa 2002, S.24-25, 30-31.

Inspiration für die Kompositionsskizzen

			Dasselbe gilt für dieses Bildviereck: Drei gleichwertige Teile, wenn auch in der Verteilung etwas interessanter.	Hier ist eine deutliche Dominante vorhanden, die diagonal eine Entsprechung hat. Etwas simpel, aber es erscheint mir akzeptabel.	Deutliche Dominante, aber die kleineren Teile sind etwas unglücklich verteilt: Der Teil rechts oben sitzt in der Mitte zwischen dem großen Teil und dem rechten Bildrand. Die unteren beiden Elemente verteilen sich zu gleichmäßig.
			Diese Anordnung gefällt mir bisher am besten: Klare Dominante, klare Subdominante, bereichert durch kleinere Elemente. Passable Verteilung.	Etwas dasselbe Verteilungsprinzip. Vielleicht etwas zu einfach.	Spannungsvolle Verteilung. Gefällt mir. Vielleicht ist der Sprung von Groß zu Klein etwas zu abrupt.
			Die einzelnen Teile sind zu gleichwertig. Die unregelmäßige Verteilung macht sich ganz gut. Ich empfinde aber das Ganze als zu unruhig.	Eine interessante Verteilung. Irgendwie sitzt das. Ist ja schließlich auch nach einer Rembrandt-Radierung.	Dasselbe gilt für dieses Bildchen.
			Recht glücklich bin ich mit dieser Anordnung nicht. Möglicherweise liegt es daran, daß man nicht recht weiß, wo man hinschauen soll. Die Dominante unten erhält vielleicht durch die schwarze Form am linken Bildrand zuviel Konkurrenz.	Das Ordnungsprinzip ist hier zu durchsichtig. Vergessen wir es.	Ähnliche Größen, deutliche Konzentrationsschwäche des Zeichners. Diese macht sich immer durch stereotypen Formen bemerkbar. Hier durch die zu gleichmäßige Verteilung.

Hans Daucher untersucht mit diesen Kompositionsskizzen die Helligkeitsverteilungen in Radierungen von Rembrandt [Bild rechts] und kommentiert dieses Verteilungsprinzip.



Die wichtigsten Merkmale von Räumlichkeit

1. Vorderes verdeckt Hinteres	2. Das Vordere ist im Bild meistens unten.	3. Vorderes ist größer als Hinteres	4. Schatten modellieren die Form.	5. Eine gleichmäßige Struktur wird nach hinten enger und feiner.	6. Parallele Linien, die vom Betrachter weglaufen, treffen sich in einem Fluchtpunkt.	7. Helligkeitskontraste sind vorne stärker als hinten (Luftperspektive).

HAPTISCHE WAHRNEHMUNG: STRUKTUREN „BLIND“ ERTASTEN UND ZEICHNEN

Haptische Wahrnehmung

Als haptische Wahrnehmung (nach dem griechischen Wort „haptikos“ [fühlbar/greifbar oder „zum Berühren geeignet“]) bezeichnet man das tastende „Begreifen“ im wörtlichen Sinne, also die Wahrnehmung durch aktive Erkundung/aktives Ertasten im Unterschied zur passiven taktilen Wahrnehmung. Kurz gesagt: taktil ist berührt werden, haptisch etwas aktiv berühren.¹

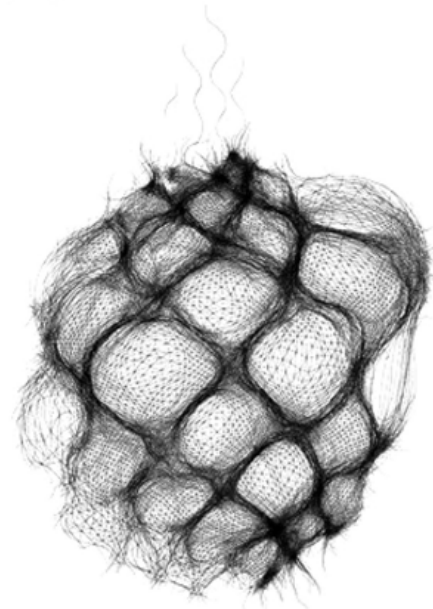
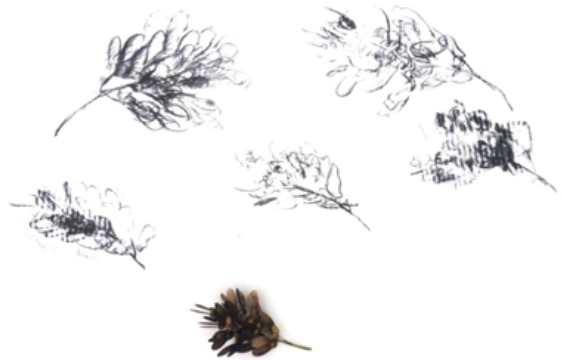
Der Begriff Haptik wurde vom deutschen Psychologen Max Dessoir ins Leben gerufen, da er 1892 empfahl, die wissenschaftliche Lehre über das Tastsinnesystem in Anlehnung an die „Akustik“ und „Optik“ mit dem Begriff Haptik zu benennen.

Unsere Fingerspitzen sind besonders empfindlich. Mit ihnen ist es möglich, sehr feine Unterschiede von Materialien beim Ertasten festzustellen: beispielsweise die Körnigkeit von Sand. Wir können mit den Fingerspitzen sogar besonders feine Unterschiede bei Oberflächen von eher flach wirkenden Objekten wie bei Stoffen, Papieren, Folien, Tapeten, verputzten Wänden usw. ertasten.

Nicht nur das Sehen, sondern auch das Ertasten heißt verstehen oder eben: begreifen. Dieses Fühlen und Berühren kann auch sichtbar gemacht werden.

Aufgabe:

In 12 Stofftaschen sind Objekte mit diversen strukturellen Oberflächen versteckt. Innerhalb von 10 Minuten werden Sie zwei Objekte „blind“ ertasten und skizzieren. Erfassen Sie die typologischen Merkmale des Objekts und übersetzen Sie diese in eine persönliche freie Bildsprache. Sie haben für ein Objekt nur fünf Minuten Zeit - zeichnen Sie also schnell und lassen Sie sich bzw. den Stift intuitiv von den ertasteten Oberflächen leiten.



oben: Sagarika Sundaram, *blind sketch of a seed*, <http://www.sagarikasundaram.com/about/>, unten: Ben Butler; i5390377 40" x 26", ink on paper, 2010 <http://www.benbutlerart.com/drawing-prints#/id/>

¹ <https://www.dasgehirn.info/wahrnehmen/fuehlen/die-welt-begreifen>

STOFFLICHKEIT UND OBERFLÄCHENSTRUKTUR

Stofflichkeit = Materialität; das Bestehen aus Materie, aus einer stofflichen Substanz; Stofflichkeit, Körperlichkeit

Oberflächenstruktur = Beschaffenheit [Bauart, Struktur] von Oberflächen

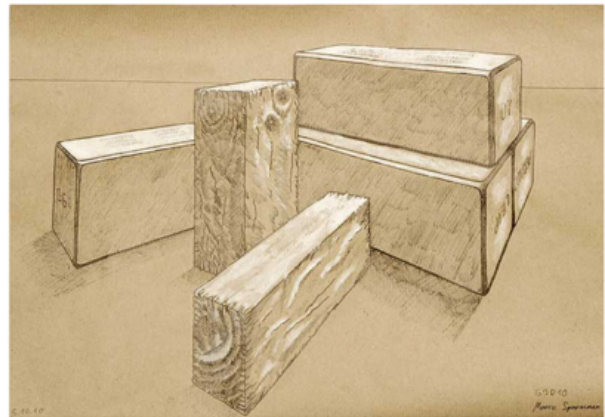
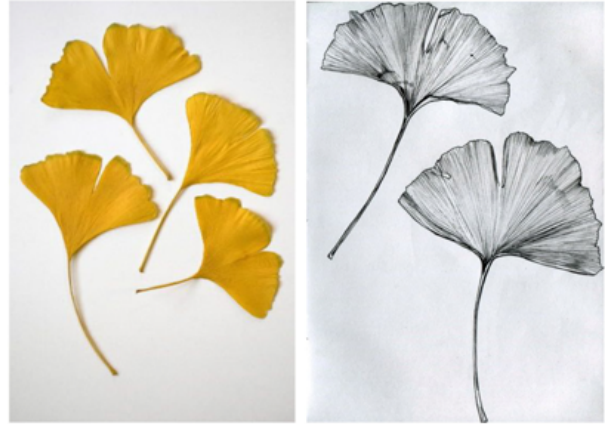
Wesentlich für die räumliche Wirkung ist die Oberflächenstruktur und die Eigenschaft des ausgewählten Zeichenmediums sowie die persönliche Strichführung [Duktus]. Striche und Verdichtungen unterstreichen die dreidimensionale, plastische Wirkung.

Beim Struktur-Zeichnen wird das grafische Darstellen von Oberflächenbeschaffenheiten und der inneren Gliederung von Dingen oder Lebewesen geübt. Tierfelle, Holzmaserungen, Baumrinden oder das Körnige eines sandigen Bodens bezeichnen Strukturwerte. Sie werden grafisch mit unterschiedlich ausgeformten Linien, Schraffuren und Punkten ausgedrückt.¹ Oberflächenstrukturen zeigen das Erscheinungsbild der Oberflächen von Körpern und deren Materialien [z.B. Holz, Stein oder Metall]. Nebst der Form ist die Oberflächenstruktur das wichtigste Erkennungsmerkmal eines Körpers. Durch das Verdichten der Linien können beim Struktur-Zeichnen tonige Flächen entstehen.

Aufgabe:

Erstellen Sie zwei Studien eines Holzscheits in der gleichen Ansicht mit zwei unterschiedlichen Zeichenmedien und testen Sie deren Eigenschaften zur Darstellung von Strukturen aus. Untersuchen Sie, mit welchem Zeichenmedium und welcher Strichführung Sie die Oberflächenstruktur treffend wiedergeben können. Notieren Sie in Stichworten zum jeweiligen Zeichenmedium Vor- und Nachteile und welche Oberflächenstrukturen Sie am besten mit dem gewählten Zeichenmedium erzeugen können.

Ohne das Objekt ganz zu zeichnen, kann die Struktur des Objekts erkennbar werden. Arbeiten Sie nur gezielte Stellen / Ausschnitte des Objekts / bzw. ein markantes Merkmal präzise aus.



oben: Ginko-Blätter [links: Foto, rechts: Zeichnung, Fineliner],
mitte: Ziegelsteine und Holzblöcke, weisser Farbstift auf Recyclingpapier,
unten: Sarabel Santos, Untitled (Sin título),
From the series Roots Charcoal on canvas 40" x 64 1/2", 2013.

¹ http://be-tech.bplaced.net/inhalt/01be/be/strukturen_6a/struktur.htm

INFORMATIONEN ZUR ABGABE DES STUDIENBLATTES

Abgabetermin:

In Ihrer Klassenschublade liegt eine Mappe, welche mit „Abgabe Studienblätter“ beschriftet ist.

Es liegen Heftklammern und farbige Post-it-Kleber bereit.

Heften Sie lose Blätter zusammen und beschriften Sie alle Dokumente auf der Rückseite mit Vor- und Nachnamen.

Nicht beschriftete Dokumente werden für die Bewertung nicht berücksichtigt. Fehlende Dokumente geben Abzug bei der Benotung.

» Legen Sie ihr Studienblatt bis spätestens _____ in die bereitliegende Mappe in ihrer Klassenschublade.

» Heften Sie das Kriterienblatt mit Ihren eingetragenen Schwerpunkten an das Studienblatt.

Sollten Sie Ihr Kriterienblatt verlegt haben, finden Sie auf dieser Blattrückseite nochmals den Kriterienkatalog, in welchen Sie Ihre Skizze und Schwerpunkte eintragen.

» Geben Sie Ihre Kompositionsskizzen ab.

Heften Sie die Kompositionsskizzen ebenfalls an Ihr Studienblatt oder markieren Sie die Kompositionsskizzen mit farbigen Post-its in Ihrem Skizzenbuch.

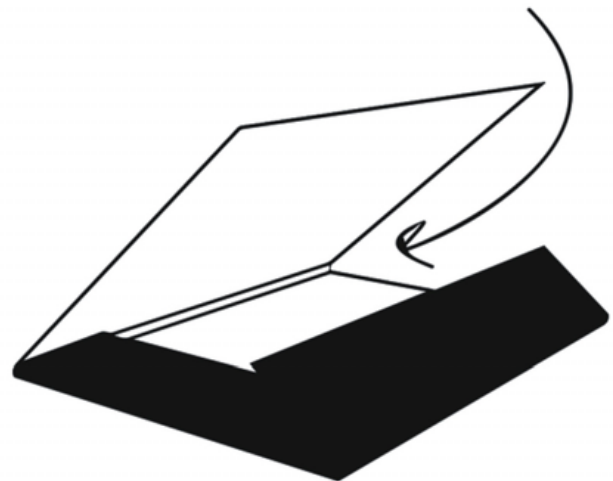
Diese Abgabe ist Pflicht.

» Markieren Sie alle Skizzen und Notizen, die Sie zum grossen Studienblatt erstellt haben und die Sie mitbenoten lassen möchten ebenfalls mit farbigen Post-its.

Diese Option ist freiwillig.

» Legen Sie die Skizzenbücher in Ihre Klassenablage auf dem hinteren Regal.

Notenrückgabe:





- 29 Objektsammlung: Feder, Blatt, Papier
- 30 Objektsammlung: Anhänger, Muschel, Seeigel-Fragmente



Quellenverzeichnis

Bergmann 2016

Roberta Bergmann, Die Grundlagen des Gestaltens. Plus: 50 praktische Übungen, hrsg. von Roberta Bergmann, Bern: Haupt, 2016.

Boerboom/Proetel 2014

Peter Boerboom, Tim Proetel, Licht: Illusion aus Hell und Dunkel, hrsg. von Peter Boerboom und Tim Proetel, Bern: Haupt, 2014.

Daucher 2002

Hans Daucher, Die grosse Zeichenschule: Grundlagen, Landschaften, Figur, Porträt, Gegenstände, Sammelband (Titel der Originalausgabe: Wege des Zeichnens), hrsg. von Hans Daucher, Wien: Tosa, 2002.

Engelmann/Wunderlich 1996

Bernt Engelmann, Gisela Wunderlich, Praxis Kunst: Zeichnung, Materialien für den Sekundarbereich I und II, hrsg. von Michael Kant und Josef Walch, Hannover: Schroedel, 1996.

Gaedtke-Eckardt 2017

Dagmar – Beatrice Gaedtke-Eckardt u. a., Zeichnen als Kulturtechnik, hrsg. von Dagmar – Beatrice Gaedtke-Eckardt u. a., München: kopaed, 2017.

Germer/Neeser 2010

Helmut Germer und Thomas Neeser, 1D - Die erste Dimension: Zeichnen und Wahrnehmen – Ein Arbeitsbuch für Gestalter (engl.: 1D – The First Dimension: Drawing and Perception - A Workbook for Designers), hrsg. von Helmut Germer, Thomas Neeser und der Hochschule für Gestaltung Basel, Basel: Birkhäuser 2010

Glasmeier 2014

Michael Glasmeier, Strategien der Zeichnung. Kunst der Illustration, hrsg. von Michael Glasmeier, Hamburg: Textem, 2014.

Hildebrandt 2017

Toni Hildebrandt, Entwurf und Entgrenzung: Kontradispositive der Zeichnung 1955-1975, hrsg. von Toni Hildebrandt, Paderborn: Wilhelm Fink, 2017.

Holder 2009

Eberhard Holder, Sketch and Scrapbook: Architektur und Design, hrsg. von Eberhard Holder, München: Deutsche Verlags-Anstalt, 2009.

Jenny 1999

Peter Jenny, Notizen zur Zeichentechnik: 22 leichtsinnige Übungsanleitungen wider das Vergessen des Zeichnens, hrsg. von Peter Jenny, Zürich: Professur für Bildnerisches, ETH-Hönggerberg, 1999.

Klose 2004

Nina Klose, Zeichnen: das Skizzenbuch (Der Kunst-Ratgeber), hrsg. von Nina Klose, Wiesbaden: Englisch, 2004.

Kunst-Ebinger 2013

Lisa Kunst-Ebinger, „Ergebnisse einer Unterrichtsforschung zur zeichnerischen Förderung der Grundschule“; in: U20: Kindheit und Jugend Bildsprache (Kontext Kunstpädagogik Band 35, hrsg. von Johannes Kirschenmann, Maria Peters und Frank Schulz), hrsg. von Frank Schulz und Ines Seumel, München: kopaed, 2013, 524 – 535.

Lehrplan 17 für den gymnasialen Bildungsgang, Fachlehrplan BG GF, Erziehungsdirektion des Kantons Bern, https://www.erz.be.ch/erz/de/index/mittelschule/mittelschule/gymnasium/lehrplan_maturitaetsausbildung.assetref/dam/documents/ERZ/MBA/de/AMS/GYM%20LP%2017/ams_gym_lehrplan_2017_gesamtdokument.pdf [zuletzt gesehen: 22. 03.19].

Lüchinger 2001

Thomas Lüchinger, Intuitiv Zeichnen: Sehen mit allen Sinnen, hrsg. von Thomas Lüchinger, Bern: Zytglogge, 2001 (Erstauflage 1995).

Maier 1977

Manfred Maier, Elementare Entwurfs- und Gestaltungsprozesse: Gegenstandszeichnen, Modell- und Museumszeichnen, Naturstudien, hrsg. von Manfred Maier, 2. Aufl., Bd. 1, (= Grundkurse an der Kunstgewerbeschule Basel, Schweiz), 1977.

Martin 2011

Gabriel Martín, Zeichnen kompakt: Grundlagen & Übungen, Linien & Schattierungen, Licht & Schatten, Raum & Perspektive, übers. aus dem Spanischen von Wiebke Krabbe, hrsg. von Gabriel Martín, Wiesbaden: Englisch, 2011 (span. Originalausgabe o. O. 2011).

Meyer 2014

Nanne Meyer, «Zeichnen als Unterwegssein»; in: Strategien der Zeichnung. Kunst der Illustration, hrsg. von Michael Glasmeier, Hamburg: Textem 2014, 186.

Olpe 1997

Peter Olpe, Zeichnen und Entwerfen: Kurse, Themen und Projekte an der Schule für Gestaltung Basel = Drawing as design process, hrsg. von Peter Olpe und der Schule für Gestaltung Basel, Sulgen: Niggli, 1997.

Radelfinger 2014

Peter Radelfinger, «Die denkende Hand des Zeichners: Das Vorgehen beim Einfangen von Kräften»; in: Strategien der Zeichnung. Kunst der Illustration, hrsg. von Michael Glasmeier, Hamburg: Textem 2014, 93.

Scheinberger 2009

Felix Scheinberger, Mut zum Skizzenbuch: Zeichnen und Skizzieren unterwegs, hrsg. von Felix Scheinberger, Mainz: Hermann Schmidt, 2009.

Simblet 2005

Sarah Simblet, Zeichnen: Materialien, Techniken, Motive (Originaltitel: The Drawing Book), übers. von Dr. Hajo Düchting, hrsg. von Sarah Simblet, Starnberg: Dorling Kindersley, 2005 (engl. Originalausgabe London 2005).

Spieler 2017

Reinhard Spieler, «Zeichnen als Kulturtechnik»; in: Zeichnen als Kulturtechnik, hrsg. von Dagmar – Beatrice Gaedtke-Eckardt u. a., München: kopaed, 2017.

Verband der Lehrerinnen und Lehrer für Bildnerische Gestaltung Schweiz 2017

Mario Leimbacher [u.a.], Zeichnend (Verband der Lehrerinnen und Lehrer für Bildnerische Gestaltung Schweiz, Heft 10), hrsg. vom Verband der Lehrerinnen und Lehrer für Bildnerische Gestaltung Schweiz (LBG-EAV), Schöflisdorf: LBG-EAV, 2017.

Dank

Ich bedanke mich bei meiner Praktikumsbetreuerin Katharina Suhr für die wertvolle Unterstützung, die vielen Ratschläge, den gemeinsamen Austausch und die hilfreichen Gespräche.

Ebenfalls danke ich Gila Kolb für ihre Hilfe und die engagierte Förderung während dem Fachpraktikum. Ein grosses Dankeschön auch an die Klassen, welche ich am Gymnasium Thun unterrichten durfte.

Zu guter Letzt ein herzliches Dankeschön an meine Mutter, die geduldig zu später Stunde noch Texte gegengelesen hat.

Kontakt

Jelena Helbling
jelena@blanchard-helbling.ch





HKB HEAB
Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne



PHBern
Pädagogische Hochschule